



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

556 (29.11.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-218768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-218768)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Seitungspreis: In Mannheim u. Umgebung monatlich 1,50 M. Die monatl. Beiträge verpflichten sich bei einer Kündigung 3. Vierteljahr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an. In Mannheim: Hauptredaktion: 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro ein- malige Anzeigen für Mannheimer Anzeigen 0,40 M. 10-12 Zeilen 1. - 2. - 3. - 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. - 21. - 22. - 23. - 24. - 25. - 26. - 27. - 28. - 29. - 30. - 31. - 32. - 33. - 34. - 35. - 36. - 37. - 38. - 39. - 40. - 41. - 42. - 43. - 44. - 45. - 46. - 47. - 48. - 49. - 50. - 51. - 52. - 53. - 54. - 55. - 56. - 57. - 58. - 59. - 60. - 61. - 62. - 63. - 64. - 65. - 66. - 67. - 68. - 69. - 70. - 71. - 72. - 73. - 74. - 75. - 76. - 77. - 78. - 79. - 80. - 81. - 82. - 83. - 84. - 85. - 86. - 87. - 88. - 89. - 90. - 91. - 92. - 93. - 94. - 95. - 96. - 97. - 98. - 99. - 100.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung Aus der Welt der Technik Unterhaltungs-Beilage Wandern u. Reisen

Sudanesischen- Meuterei in Chartum

Die Engländer Herren der Lage

London, 29. Nov. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Die letzten Abendblätter meldeten: Zwei Abteilungen des ersten Sudanbataillons meuterten und griffen das Militärhospital in Chartum an. Ein britischer und zwei indische Ärzte wurden getötet. Die britischen Truppen gingen darauf gegen die Sudanesischen vor, die schwere Verluste erlitten. Nach den Meldungen der englischen Regierung zugegangenen Meldungen sind die britischen Militärbehörden im Sudan Herr der Lage. Die Nachrichten aus Chartum melden drahllos über Khartoum, daß nur ein paar hundert Soldaten vom 11. Sudanesischen Bataillon meuterten. Der Rest des Regiments ist loyal und hält zu den Engländern bei der Niederwerfung des Aufstandes. Der Spezialkorrespondent des Daily Express faßelt aus Khartoum, daß die meuternden Soldaten in Chartum mit Geschützen beschossen wurden und sehr schwere Verluste erlitten.

Die Verhaftungen unter den Nationalisten

In Khartoum wird die Lage täglich ernster. Die Verhaftungen verursachen große Erregung. Jede Frage ist, wer der Nächste sei. Gerüchten zufolge sind die hervorragendsten Leute in Gefahr, verhaftet zu werden. Die Ägypter erwarten eine Schreckensherrschaft. Sehr viele sind aber froh, Jaghulis Schreckensherrschaft. Jaghulis Raspartei ist intensiv tätig und protestiert gegen das neue Kabinett. Dem Jivar-Kabinett wird jegliche Achtung verweigert. Die ägyptische Presse erregt sich über die sogenannten irregulären Verhaftungen durch die britischen Militärbehörden in Khartoum. Die Ausführung der Verhaftungen wurde daher der ägyptischen Polizei übertragen. Am ganzen sind bis jetzt 33 Personen verhaftet worden.

Die ägyptische Protestnote an den Völkerbund

Das „Daily Herald“ hat der Sekretär des Völkerbundes die ägyptische Protestnote dem Präsidenten des Völkerbundes, Hyman, zu übermitteln. Sir Drummond Wolff erklärt, es sei nicht möglich, festzustellen, ob die Protestnote an das Sekretariat oder an den Präsidenten des Völkerbundes gerichtet sei.

„Daily News“ will erfahren haben, daß die englische Regierung beim Völkerbund demnach um die Erteilung des Mandats für die Verwaltung des Sudans nachsuchen werde. In Paris verläutet, daß Versien die Absicht hat, den englisch-ägyptischen Konflikt vor dem Völkerbund zur Sprache zu bringen.

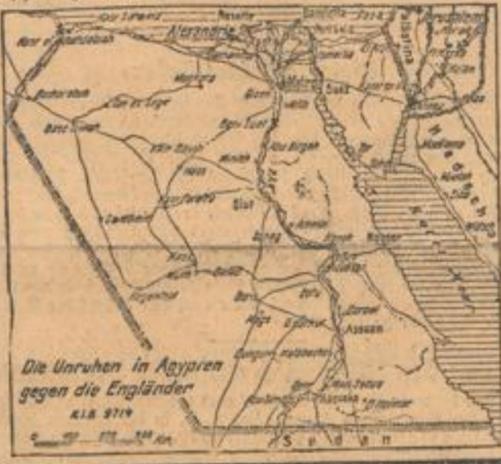
Verhinderte ägyptische Demonstration in Berlin

Western beabsichtigten Mitglieder der Berliner ägyptischen Kolonie zum Protest gegen das Vorgehen der englischen Regierung in Ägypten eine Straßendemonstration. Zahlreiche ägyptische Barsen mit festlichem Fahnen Schmuck ein. Es war beabsichtigt, in offenen Wagen einen Umzug durch die Hauptstraßen Berlins außerhalb der Baumallee zu unternehmen und dabei Plakate mitzuführen mit Aufschriften wie „Maggyden den Ägyptern“, „Der Sudan ein untrennbarer Teil Ägyptens“ usw. Die Polizei hat jedoch den Umzug verboten.

Amerikanische Pressestimmen

(Spezialabteilung der United Press)

Newport, 28. Nov. Die Pressestimmen zum anglo-ägyptischen Konflikt werden bezeichnende Streiflichter auf die amerikanische Auffassung der Lage. In einem Leitartikel schreibt die „New-York World“, daß die Probleme gelöst werden können, wenn sie als Fragen des Aufbaus und der Staatskunst behandelt werden. Der „New-York American“ schreibt, der Vorkfall zeige, daß Amerika dem Völkerbund nicht beitreten dürfe. „Wir sind“, sagt das Blatt, der Hüter unserer Brüder auf Grund der Monroe Doktrin, aber wir sind nicht der Hüter unserer ägyptisch-sudanesischen und sudanesischen Brüder.“ Die „Herald“ und „Tribune“ meint, daß Amerikas öffentliche Meinung vor jedem Vian zurückschrecke, der Fragen der inneren Politik zum Gegenstand internationaler Untersuchungen und Entscheidungen mache.



Die Unruhen in Ägypten gegen die Engländer

Elfaß-Lothringen und die deutschen Wahlen

Straßburger Brief

Aus Straßburg wird uns geschrieben: „Wenn es richtig ist, daß bei dem Franzosen die Außenpolitik das politische Leben beherrscht, beim Deutschen aber meist innenpolitische Erwägungen den Ausschlag geben, dann haben wir Elfaß und Lothringen bei den französischen Kommunalwahlen vom 11. Mai d. J. durchaus den Beweis erbracht, daß wir — wenn auch vielleicht keine „guten“, so doch — echte Deutsche sind. Vom Standpunkt der elfaßischen und lothringischen Gesamtinteressen aus hätten wir nämlich damals unbedingt jene Politik unterstützen müssen, die auf eine möglichst rasche Beendigung des Ruhrabenteuers hinstrebt, die darauf ausgeht, den Krieg nicht noch in das dritte Friedensjahr hineinzuverlängern, und die eine mögliche Verjüngung und Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland anstrebt. Denn die Beziehungen zwischen diesen beiden Nachbarstaaten kommen bei uns, in dem neu eroberten bzw. wiedergewonnenen Grenzland zu einer unmittelbaren, für die Gesamtheit und für den Einzelnen äußerst fühlbaren Auswirkung. Je schärfer die Gegensätze sind, um so strenger werden hier die zum Schutze der „breiten“ Bevölkerung gegen etwaige Einflüsse konzentrierter „hochbes.“ oder der „hochsants“ eingeführten Maßnahmen gehandhabt.“

Umgekehrt aber ist von einer Entspannung der Beziehungen zwischen den beiden Nationen auf eine Entspannung der Verhältnisse in unserem Lande zu erhoffen. So haben wir Elfaß und Lothringen das dringendste Interesse daran, daß Friede und Freundschaft herrsche zwischen Deutschland und Frankreich. Von diesem Standpunkt aus hätten wir alle bei den letzten Wahlen in Frankreich dem Linksbund, der Opposition gegen Poincaré unsere Stimmen geben müssen.

Anstatt dessen hat — abgesehen von drei Industriebezirken, in denen sozialistisch gewählt wurde — die Bevölkerung des ganzen Landes mit großer Mehrheit für die Liste des nationalen Bloks gestimmt, d. h. die Angehörigen derjenigen Parteien, die eine rechtslose Fortsetzung des Ruhrunternehmens und der von Poincaré vertretenen unbegrenzten Reparations- und Sanktionspolitik forderten. Und doch besteht kein Zweifel darüber, daß die überwiegende Mehrheit der Elfaßer und Lothringer eine derartige Politik nicht nur nicht wünschen konnte, sondern tatsächlich auch nicht gewünscht hat. Wahrscheinlich für den Ausfall der elfaß-lothringischen Wahlen vom 11. Mai 1924 waren vielmehr folgende nicht in das Gebiet der Außenpolitik gehörende Gesichtspunkte:

1. Während die Parteien des nationalen Bloks unter Berücksichtigung eines allen den Elfaßern u. Lothringern gegebenen Versprechens, an ihren kirchlichen Einrichtungen nicht zu rütteln, und in kluger Berechnung der zu erwartenden Wirkung davon abgesehen hatten, für den Augenblick eine Gleichbehandlung der Elfaßer und Lothringer mit den übrigen Franzosen in bezug auf das Verhältnis von Staat und Kirche zu fordern, hatten alle Linksparteien auf ihr Programm die Forderung der Einführung der Laizengesetze nach französischem Muster in Elfaß-Lothringen gesetzt. In diesem Programmpunkt sehen die katholische Mehrheit der Bevölkerung und die kirchlich gesinnten Protestanten eine feindselige Haltung gegen die Kirche und mittelbar auch gegen die Religion selbst. Wollte im übrigen die Politik der Linksparteien auch noch so viel Verlockendes für den Elfaßer und Lothringer haben, so war dieser ein unüberwindliches Hindernis. Man konnte sich nicht entschließen, einer Partei zu folgen, die diese Forderung auf ihr Programm gesetzt hatte. Die Furcht vor der Trennung von Kirche und Staat und vor einer vermeintlich kirchenfeindlichen Regierung machte blind gegen alle Gefahren der Außenpolitik.

2. Man hoffte durch Erbringen eines neuen Beweises für die nationale Treue und Zuverlässigkeit, wie er in einer Abstimmung zugunsten des nationalen Bloks gesehen werden konnte, eine günstige Vorbedingung zu schaffen für die Berücksichtigung mancher Sonderwünsche, in bezug auf die Verwaltung des Landes, in bezug auf die Sprachenfrage, auf die Frage der Kirchen- und Schulgesetzgebung, auf die Zoll- und Frage, kurzum in kultureller und in wirtschaftlicher Hinsicht verlangten die Eigenart und Geschichte des Landes und seiner Bewohner eine weitgehende Berücksichtigung und Sonderbehandlung, die noch gefordert und erlangt werden mußte. So fürchtete man sich, die Franzosen vor den Kopf zu stoßen, denn sie sind die Sieger und von ihrem guten Willen hängt es ab, was dem Land und dem Volk an Lebensbedingungen noch geschenkt werden soll. Auf die Gunst und das Vertrauen der französischen Volksvertretung und der französischen Regierung war man angewiesen, wenn man in allen diesen Fragen etwas erreichen wollte. Diese Gunst und dieses Vertrauen durfte man deshalb nicht verhaspern. Wieder die eigene Würde und die eigene Ueberzeugung preisgeben!

So kam es, daß bei uns im Elfaß und in Lothringen die Liste des nationalen Bloks mit überwiegender Mehrheit gewählt wurde, und daß gleichzeitig — o Grenzlands-Paradox! — die Bevölkerung sich innerlich über den Sieg der (von ihr nicht gewählten) Linkspartei freute. Wir erhofften tatsächlich von der Uebernahme der Regierung durch die Linksparteien eine Befriedung Europas und damit eine Befriedung unserer eigenen Heimat, und als Herriot sein Programm der Befriedung und Annäherung verkündete, glich ein Aufstöhnen durch weite Kreise des ganzen Landes. Seither sind 6 Monate verstrichen. Es ist in außenpolitischer Richtung unermüdlich gearbeitet worden, Konferenzen reihte sich an Konferenzen, Verhandlung an Verhandlung. Die erhoffte Befriedung ist aber bisher nicht eingetreten, weder in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, noch in den belandenen Verhältnissen Elfaß-Lothringens. Wenn man die Verhandlungen im Einzelnen verfolgt hat, konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Herriot die Führung immer wieder aus der Hand verloren hat, und daß auch weiterhin dieselben Kreise die politische Entscheidung beherrschen, die einst hinter Poincaré standen. Trotzdem haben viele Anhänger Herriots in Frankreich und auch im Elfaß heute noch ihre Hoffnung nicht aufgegeben. Die Schuld daran, daß dieser nicht mehr erreicht werden ist, schreiben sie der Haltung Deutschlands zu. So ging kürzlich durch die linksgerichtete Presse Frankreichs ein Artikel — auch Straßburger Blätter haben ihn abgedruckt — wonach man mit einer großen Spannung den neuen Wahlen Deutschlands entgegensteht, und hofft, daß diese neuen Wahlen im Gegensatz zu den letzten vom 4. Mai, die begreiflicherweise nach unter dem Zeichen der Ruhrpolitik gehalten wurden, nun auch der Beweis für die Friedens- und Befriedungsbereitschaft Deutschlands liefern werden, und daß dann der Durchführung des von Herriot aufgestellten Programms nichts mehr im Wege steht. Es kann niemand darüber im Zweifel sein, was für ein Wahlergebnis

Kathusius über seine Erlebnisse

Berlin, 28. Nov. (Von unfr. Berliner Büro.) General v. Kathusius, der nach Kassel heimgekehrt ist, ist dort, wie es scheint, sehr unerschöpflichen Interviews der Scherzpresse zum Opfer gefallen. Heute liest man in ihr von neuen Besuchen und Ausfragungen des Generals, der dabei über seine Unternehmungsfahrt folgenden berichtet: Er ist Ende Oktober mit seiner Frau in Berlin gewesen, von wo aus er mit ihr nach Forbach fuhr, um hier am Allerheiligentag das Grab des Schwiegervaters in Forbach und anschließend daran das Grab seiner in Niedenhofen begrabenen Tochter zu besuchen. Erst nachher erfährt er, daß ihm durch das französische Generalkonsulat in Frankfurt ein visierter Paß ausgestellt worden sei. Bei Benutzung dieses Passes würde wahrscheinlich die Verhaftung gar nicht erfolgt sein. Da er aber von seiner Abwesenheits-Verurteilung nichts wußte, hat Kathusius dem Bürgermeister von Forbach ordnungsgemäß mitgeteilt, er werde nach Forbach kommen und den ihm von Forbach geschickten Paß mit der Einreiseerlaubnis benutzen. Bei seiner Ankunft in Forbach wurde er sofort an der Bahnhofspolizei angehalten und von einem französischen Offizier verhaftet. Man brachte ihn ins Militärgefängnis von Metz und dort in ein sehr schlechtes Zimmer. Man entschuldigte sich damit, daß es durch die große Ueberfüllung nicht möglich wäre, ihm einen besseren Raum zuzuwiesen. Im Gefängnis durfte er keine Spaziergänge machen, jedoch immer in Begleitung des französischen Wachsoldaten, der auch neben seinem Zimmer schlief. Die französischen Offiziere und Beamten benahmten sich allerdings sehr liebenswürdig und entgegenkommend. Zu den Verhandlungen beim Kriegsgericht, sagte er, sei von allen Zeugen, die er in Forbach und Niedenhofen usw. angab, niemand herangezogen worden. Sie alle hätten sonst bezeugen können, daß er ein völlig zurückgezogenes Leben in Lothringen geführt hat und für irgend welche Requisitionen im Feindesland gar keine Verwendung gehabt hätte. Nach seiner Verurteilung wegen Raubs von Privatbesitz im Krieg sei er seelisch völlig zusammengebrochen. Nach einigen Tagen sei ein Major mit einem Sergeanten zu ihm gekommen und habe ihm mitgeteilt, daß der Kriegsminister Rollet sich beim Präsidenten der Republik verpont habe und er durch einen Gnadenakt des Präsidenten Doumergue habe und er durch einen Gnadenakt des Präsidenten Doumergue aus der Haft entlassen sei. General v. Kathusius hat dann er aus der Haft entlassen sei. General v. Kathusius hat dann er aus der Haft entlassen sei.

Rußland und England

Handelsvertrags und Sinowjewbrief

Bekannt wurde die Antwort der Sowjetregierung auf die beiden britischen Noten vom 21. November im Korcoran Office überreicht. In der ersten Note erklärte Katowski: Die Sowjetregierung behaupte die Ablehnung des allgemeinen Handelsvertrages vom 8. August auf das lebhafteste, da der Abschluß eines wichtigen Schritt zur Sicherung des allgemeinen Friedens und besonders zur Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern des britischen Reiches und der Sowjetrepublik herabstellen haben würde. Die Sowjetregierung habe in ihren Auswärtigen Angelegenheiten mit dem Willen übereinstimmend und könne daher keinerlei Verantwortung für die Unzufriedenheit übernehmen, die der Beschluß der britischen Regierung in den beiden Ländern verursacht werde.

Die zweite Note Katowskis weist darauf hin, daß der von dem letzten englischen Kabinett mit der Unterzeichnung des

Sinowjewbriefes

betrante Ausbruch feststellte habe, daß weder die Regierung noch irgend eines der Vertreter des Originaldokument gesehen habe. Daber betrachtet die öffentliche Meinung der gesamten Welt den Sinowjewbrief als eine unweifelhafte Fälschung. Diese Erklärung des maßgebenden britischen Ausschusses habe den Boden verliert, auf die sich die von Greaora gegen die Sowjetregierung im Höhepunkte des Wahlkampfes erhobene Beschuldigung anknüpfen habe. Die Sowjetregierung sei generell gewesen, in dieser Erklärung die tatsächliche Zurückweisung der Beschuldigung zu sehen, und sei daher auf das Heftigste überreicht darüber, daß die jetzige Regierung Großbritanniens unbenutzte und unbestimmte Erklärungen abgab, daß das Dokument echt sei. Die Sowjetregierung könne betriebe Behauptungen nicht annehmen. Denn in einer Anzahl von europäischen und amerikanischen Städten befinden sich bestimmte Draantennensysteme, die sich unter der Führung russischer Geheimrevolutionäre und Emigranten, besonders mit der Hilfe von Fallcher Dokumente befaßten, um die internationale Stellung der Sowjetunion zu untergraben.

Im Namen der Sowjetregierung gibt Katowski seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß die britische Regierung politische Handlungen, die die ernste Auswirkung auf die künftigen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Großbritanniens hätten, auf unbenutzte und aus zweifelhaften Quellen kommende Dokumente anleide und so die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen auf eine sehr unsichere Grundlage stellen. Die Sowjetregierung bedauere ferner, daß die britische Note vom 21. November einer direkten Antwort auf die Frage des Schiedsgerichtes ausweise. Weiter wiederholt die Note die Erklärung über die vollständige politische und administrative Unabhängigkeit der kommunistischen Internationale von der Sowjetregierung. Die Sowjetregierung könne weder der kommunistischen Internationale, noch einer anderen Arbeiterorganisation des Weltrechts verweigern. Noch weniger könne sie es übernehmen, irgend einen Druck auf sie auszuüben.

Katowski schließt: Seine Regierung habe ihn erucht zu erklären, daß sie die von ihr übernommenen Verpflichtungen loyal durchführt habe und auch in Zukunft nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit durchzuführen werde.

Die Lokalbahn im Ruhrbergbau. Die „West. Sta.“ meldet aus Bochum, daß die vier Bergarbeiterverbände gestern in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen haben, den Lokalbahnverkehr für den Bergbau zu stoppen.

In diesem Briefe der linksstehenden französischen Presse erörtert man...

Die Caster und Lothringer aber, die bei den Wahlen vom 11. Mai aus Erwägungen der Außenpolitik mit den Linksparleien gegangen sind, weil sie erkannt haben, daß die Erziehung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, daß eine grundsätzliche Bänderung der französischen Außenpolitik die erste und wichtigste Forderung der Zeit ist...

Es gibt für Deutschland nur Eins, im Wahlkampf vom 7. Dezember 1924 Herbeiführung zum Ausdruck zu bringen, daß die Zeit der unbegrenzten Nachgiebigkeit und der politischen Unberücksichtigung ein Ende haben muß.

Aus der französischen Kammer

Teuerung — Wechselkurs — Wohlgeleit

In der gestrigen französischen Kammerklausur wurde zunächst die Teuerung und die Kross der Stabilisierung des Wechselkurses besprochen. Dann verlas der Präsident einen Antrag der Sozialisten, der der Regierung volles Vertrauen ausdrückt, besonders hinsichtlich der Fortführung ihrer Wirtschaftspolitik...

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einer lebhaften Debatte über die Verhältnisse des Abordneuten Talimier, der gegen die Regierung in der 'Revue', 'L'Action' wiederholt in der Kammerklausur seine Angriffe und Kritik mit, daß Talimier im November vorigen Jahres zur Vorbereitung der diesjährigen Wahlen einen Schatz von 10.000 Franken angenommen habe...

Darauf beantragte der Abordnete Nelli eine Interpellation über die Geschäfte des Verbandes der wirtschaftlichen Interessen, von dem bekanntlich die Wähler der herrschenden Parteien, besonders der Sozialisten, des Verbandes der wirtschaftlichen Interessen als sehr gefährlich bezeichnet hätten. In diesem Jahre hätten privatwirtschaftliche Unternehmen einzelne Kandidaten, die sich auf das Programm des Verbandes verließen, unterstützt. Auch die Sozialisten erklärten sich mit der Forderung des Abordneuten Nelli, eine Untersuchungskommission einzusetzen, einverstanden. Der Handelsminister Kannaldi stimmte ebenfalls zu. Er bezeichnete den Abordneuten Talimier als den Vorführer des Generalis Cassinow. Niemand habe er Wahlversprechen gemacht. Nur von einer Aktion wolle er, daß sie eine Überwindung von der Republikanisch-demokratischen Allianz erhalten habe, nur daß er sich vollständig getrennt habe. Talimier bezeichnete die letzten Ausführungen des Ministers als ein Einzelakt.

Ministerpräsident Herriot erklärte im Namen der Regierung, daß diese den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission lebhaft unterstütze. Man werde dann sehen, mit welcher minimalen Gehaltszahl keine Partei den Wahlkampf habe führen müssen. Seine Redeprüfung habe ergeben, daß der Herr Kannaldi mit der Republikanisch-demokratischen Allianz ernsthaft sei. Zum Schluß wurde ein sozialistischer Antrag, der Kammer möge die Einsetzung des Untersuchungsausschusses beschließen, um Klarheit zu schaffen, nach lebhafter Debatte über die Folgeanträge mit großer Mehrheit angenommen.

Im Zeichen der Handelsverträge

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Bestenfalls im Rahmen der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ein weiterer Meinungsaustausch der beiderseitigen Sachverständigen für die einschlägigen Schwerindustrie fast; am Nachmittag folgte eine Sondersitzung der beiden Delegationen mit den Sachverständigen. Die Verhandlungen am Nachmittag sind noch nicht zum Abschluß gekommen; sie werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. In der Sondersitzung wurde das Verhandlungsprogramm festgelegt. Außerdem wurde nach einer Mitteilung von deutscher Seite, das Problem des Eisens in seinen Grundlinien erörtert.

Im heutigen Samstag wird die Delegation der deutschen und französischen Sachverständigen für die eisenverarbeitende Industrie stattfinden, an die sich am Sonntag eine Delegation der Delegationen mit den betreffenden Sachverständigen anschließen wird.

Vor der Einigung in London

In dem bevorstehenden Abschluß des deutsch-englischen Handelsabkommens wird aus London berichtet, daß die Verhandlungen soweit gefördert sind, daß man die Unterzeichnung für Montag erwartet. Wie bekannt, wird das Abkommen keinen rechtlicher Handelsvertrag darstellen, wie die erstrebte vertragliche Regelung mit Frankreich, sondern nur ein vorläufiges Übereinkommen zur Erleichterung der handelsrechtlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England für die Zeit nach dem 10. Januar 1925.

Nach weiteren Londoner Meldungen sind gestern im Londoner Carlton-Hotel ein von der englischen Regierung zu Ehren der deutschen Wirtschaftsdelegation veranstaltetes Frühstück statt, auf dem der Präsident des englischen Handelsamtes in Anwesenheit des Berliner englischen Botschafters Lord d'Albany die deutschen Vertreter begrüßte.

London, 29. Nov. In der Nähe von Swanow ist Wasser in einen Kohlenstich eingeschumpft. 70 Bergleute gelang es sich zu retten. Weiter wurde eine Leiche geborgen; 11 Personen werden vermisst. Man nimmt an, daß sie unversehrt sind.

London, 29. Nov. Der 2000 Tannen große Dampfer 'Hartley' aus Bonn, der sich auf der Fahrt nach Genf befand, ist in einem Sturm auf der Höhe von Portland gestrandet. Die Besatzung von 19 Mann sprang zwar in das Rettungsboot; dieses kenterte jedoch und 17 Mann sind dabei ertrunken.

Deutschland als Weltkonkurrent

Washington, 28. Nov. Staatssekretär Herbert Hoover erklärte bei einer Ansprache der Wirtungen des Damesplans, daß die Stahlindustrie der Welt bereits beginnt, die deutsche Konkurrenz zu spüren. Dennoch dürfe die amerikanische Stahlindustrie von der deutschen Ausbreitung kaum berührt werden bei dem ständigen Anwachsen der heimischen Nachfrage. Andere Sachverständige äußerten die Ansicht, daß die Konkurrenz der deutschen Stahlproduzenten für den amerikanischen Markt kaum beruhigend werden dürfte, da es ihnen nicht gelingen würde, über den Pfälzestrich im atlantischen Ozean hinaus ins Nordamerika einzudringen. Hoover meint, daß die deutsche Zufuhraufuhr noch bei vereinbarten Grenzen dem Fortschrittsumfang erreicht hat; dennoch dürfe die Welt für Deutschland günstige Wege nicht enthalten und nach der Stabilisierung des amerikanischen Inlandmarktes dürfe die deutsche Zufuhraufuhr nach Amerika keinen unermesslichen Umfang erreichen.

Die gestrige Repostition

Parlaments Verwaltungsbericht

Die Reparationskommission hat gestern eine Sitzung abgehalten. In dieser hat der Generalagent für die Reparationszahlungen Parter Gilbert, der eigens von Berlin gekommen war, einen Bericht über seine Verwaltungstätigkeit gegeben. Die Sitzung war der Prüfung seiner Verwaltungsergebnisse gewidmet und bezog sich hauptsächlich auf die Durchführung und die technische Einrichtung des Dienstes des Generalagenten in Berlin. Der Generalagent gab der Kommission Kenntnis von gewissen Schwierigkeiten, auf die er gestoßen sei, besonders hinsichtlich der Abschätzung des Wertes der Reparationsleistungen und der Verteilung der Summen, die er bisher von Deutschland in Ausführung des Damesplanes eingenommen habe. Er hat die Reparationskommission gebeten, ihm in dieser Hinsicht einige Direktiven zu geben, bis die internationalisierte Finanzkonferenz genau den prozentualen Anteil an den Reparationsentnahmen für die einzelnen Regierungen festgelegt haben wird.

Der Generalagent wird am kommenden Montag in Berlin an einer Sitzung des Transferteamites teilnehmen und danach sich daher gestern abend wieder nach Berlin. Die Reparationskommission hat ferner die Befreiung von 2000 Tonnen Stahlfalz für die Monate November und Dezember genehmigt.

Polens Kampf gegen das Deutschtum

Heute findet in Stargard vor der polnischen Sejmik ein Referat gegen den Herausgeber der 'Vom Tagblatt', sowie gegen seine beiden Redaktoren statt. Eine 40 Zeilen lange Artikel dieses außerordentlich vorläufigen und gemäßigten Artikels sind vom Staatsanwalt beanstandet und darin Vergehen erklährt wie: Verletzung Bundesvertrags, Aufstellung von Gewaltverhältnissen, Aufforderung zum Ungehorsam gegen behördliche Anordnungen, Beleidigung der Regierung und Verübung groben Ungehorsams. Die 12 Seiten lange Artikel enthält die Äußerung, daß der Mangel an Stillschaltung der Unionspunkte durch Säugung derselben zu vermeiden. Dieser Prozeß verleiht ein Schulbeispiel zu werden für das Kapitel 'Unterdrückung der eigenen Meinung in der Winderheitspresse'.

Trochli auf dem Index

Auf einer Sitzung des Moskauer Komitees der kommunistischen Partei wurde, wie die 'Kommunistische Rundschau' berichtet, von Kamenow ein Bericht vorgelesen, auf Grund dessen die Entschädigung erhalte, das Buch Trochli 'Das Jahr 1917' über die Geschichte des bolschewistischen Umsturzes als 'großartige Fälschung der Geschichte des Bolschewismus und der Oktoberrevolution' anzusehen. Trochli untergebe die Fälschung der Partei und stelle diese vor die Gefahr neuer Diskussionen, was besonders sehr unangebracht und schädlich sei. Die Versammlung wendet sich an das Zentralkomitee mit der Forderung, erscheinende Mitglieder zu ergreifen, um den bestenfalls in der Hand der Partei ein richtiges Bild über die Geschichte der Revolution zu geben, sowie auch den Kampf der Partei gegen Trochli zu befehlen.

Gegen den Mißbrauch amtlicher Dokumente

Der bekannte Publizist Dr. Thimme, der Mitbegründer der 'Vierteljahrsschrift für Kulturgeschichte', führt in der Berliner Presse einen scharfen Kampf gegen Tirpitz, weil dieser in seinem jüngst veröffentlichten Buch über die deutsche Flottenpolitik Äußerungen und Dokumente veröffentlicht hat, die sich in seinem Privatbesitz befinden. Die deutschsprachige Presse hat sich gegen diese Äußerung in teilweise feindlichen, zum Teil aber in der Kritik des Reiches gehalten, geradezu herausforderndem Form gewandt, jedoch Dr. Thimme folgende drei, wie er sich ausdrückt, 'präzise' Fragen an Herrn v. Tirpitz richtet:

- 1. Erkennt Großadmiral v. Tirpitz an, daß er sich staatliche Dokumente in größerem Umfang persönlich zugeeignet hat, und in persönlichen Zwecken und persönlichem Vorteil verwendet hat?
2. Erkennt Tirpitz an, daß er durch dieses Verfahren ein wichtiges staatliches und konventionelles Prinzip, das bisher auch von seiner Partei hochgehalten wurde, auf das schwerste gefährdet hat?
3. Wird Herr v. Tirpitz in Zukunft unterlassen, amtliches, ihm nicht gehöriges Dokumentenmaterial ohne Erlaubnis der zuständigen Behörden zu veröffentlichen?

Dr. Thimme fügt hinzu: 'Sollte der Großadmiral Tirpitz, der zu meinen Äußerungen bisher geschwiegen hat, nicht den persönlichen Mut finden, sich selbst zu den drei Fragen zu äußern, so wird alle Welt wissen, was sie von ihm zu halten hat.'

In der 'Vierteljahrsschrift' gegen Thimme war auch das vor 8 Tagen erschienene 'Vorwort' von Theodor Wolff herangezogen worden. In dem Buch von Wolff sind nämlich auch Äußerungen eingestreut. Insbesondere handelt es sich dabei um einen Brief des Kaisers an den Fürsten Bülow, in dem der Kaiser mit Selbstmord droht. Im H. L. wird nun darauf hingewiesen, daß dieser Brief hier nicht zum ersten Mal auszusagen veröffentlicht wird, vielmehr schon in dem Buch von Professor Brandenburg-Beitzig 'Von Bismarck zum Kriegsende' sei der Brief auszusagen mitgeteilt worden. Im übrigen hat Theodor Wolff, wie er selber berichtet, die Erlaubnis des Auswärtigen Amtes zur Verwertung des Kaiserbriefes eingeholt.

Das Generallstabswort über den Weltkrieg

Wurde jedoch vom Reichsarchiv mit Genehmigung des Ministeriums des Innern der Öffentlichkeit übergeben. Jahrelanger vorbereitender Arbeit hatte es bedurft, um das umfangreiche Material zu sichten. Dem Reichsarchiv war bei seiner Gründung im Jahr 1919 u. a. die Aufgabe gestellt worden, der Abfassung einer Geschichte des Weltkrieges näher zu treten und somit einen historischen Wurf des deutschen Volkes, möglichst bald über die schicksalsschweren Ereignisse der jüngsten Vergangenheit durch eine wissenschaftlich einwandfreie Darstellung zu verwirklichen. Neben den amtlichen Akten des Generalstabs und behördlicher Urkunden bilden einzelne Auskünfte in und ausländischer Behörden, u. a. des Reichsarchivs Wien, der Historischen Section, Committee of Imperial Defence in London und der Historical Section, The Arms War College of U.S.A., sowie die Mitarbeit der Historischen Kommission wertvolle Ergänzung und Unterstützung.

Die Stoffanreicherung ist überflüssig. Der Leser erfährt zunächst nicht mehr, als der deutschen Führung in betreffenden Zeitpunkten bekannt war. Erst nach Abschluß eines ganzen Operationsabschnittes werden ideoemal die Vorgänge beim Gegner zusammenhängend geschildert. Abbildungen, Skizzen und reichhaltiges Kartenmaterial tragen zur Illustration der Darstellungen in hervorragendem Maße bei.



Deutsche Volkspartei

Wählerversammlungen:

Samstag, den 29. November

- Belfa — 'Hirsch' — abends 8 Uhr. Redner: Bezirksrat Rosen, Rechtsanwalt Dr. Reidel.
Oberfledenberg — 'Kohle' — abends 8 Uhr. Redner: Stadtrat Haas, Walter Freudenberg-Weinheim.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich zahlreich als Begleiter beteiligen zu wollen.

Zur Teilnahme an der morgen vormittag stattfindenden

Vaterländischen Kundgebung

fordern wir hiermit unsere Mitglieder und Freunde sowie unsere Wähler mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung auf.

Treffpunkt: der Erwachsenen 10.15 Uhr am Schillerplatz, B 3

Kleidung: möglichst dunkler Anzug und dunkler Hut.

Jugendgruppe

Samstag, 29. November, nachmittags 3 Uhr, Geschäftsstelle: Sammeln aller Mitglieder.

Sonntag, 30. November, vorm. 8 1/2 Uhr: Sammeln aller Mitglieder am Schillerplatz.

Der Vorstand.

Demokratische Staatsweisheit

Sauerwein beim Kürnberger Oberbürgermeister

V Paris, 29. Nov. (Von unj. Pariser Mitarbeiter.) Der Marinooberster Sauerwein beluchte in Kürnberg den ersten Bürgermeister, den bayerischen Demokraten Ruppe, der ihn folgendes mitteilte:

'Was ihm der General Schanaich über die Stärke des Reichsbanners mitgeteilt hat, nämlich, daß eine Million Deutscher dieser Organisation angehören, beacht vollkommen auf Möglichkeit. Hier in Kürnberg allein haben wir 8000 junge Leute, die zu dieser Organisation gehören. Im Falle eines Staatsstreiches werden diese jungen Leute bereit sein, der Republik zu helfen. Ich glaube aber nicht, daß ein Staatsstreich im Bereiche der Möglichkeit liegt. In Bayern haben sich die Dinge seit einem Jahre sehr verändert. Die Bevölkerung hat abgenommen, daß sie sich von Monarchisten mandieren ließ, und läßt sich nicht mehr von den Unstärkern beeinflussen.

Es ist nicht richtig, daß die bayerischen Bauern monarchistisch gefärbt wären. Wenn heute Kronprinz Rupprecht wieder an die Regierung kommen sollte, so werden die Bayern nicht die Waffen ergreifen, um ihn daran zu hindern, aber sie werden auch nichts mehr dazu tun, um ihn zu helfen. Man erweilt sich von Kronprinzen Rupprecht königliche Ehren, nennt ihn im privaten Kreise und auch öffentlich Majestät, aber es ist bis dahin noch ein großer Schritt bis zur Wiederherstellung einer bayerischen Monarchie, denn zwei Drittel von uns wünscht die Republik. Wenn es jemals im Reiche zu einer ersten monarchistischen Bewegung kommen sollte, so wird sie nur zu Gunsten der Hohenzollern eintreten. In Bayern ist die Propaganda der katholischen Kirche sehr stark und wird von der Winderheitsregierung gefördert. Die Protestanten sind sehr beunruhigt und durch die Machstellung des katholischen Klerus sehr gereizt. Man hat eine deutsche Zentrumregierung ohne die Zustimmung der Sozialdemokratie für unmöglich.

Deutsches Reich

Um die Rentenbankkreditanstalt

Zur Frage der Umwandlung der Rentenbank in ein landwirtschaftliches Kreditinstitut will die 'Reichsische Zeitung' erfahren haben, daß die Reichsregierung zwar die abschließende Errichtung der Rentenbankkreditanstalt für sehr dringend hält, daß aber dafür der Weg der Verordnung nicht im Vordergrund der Erwägung liege. Es werde vielmehr zuzusetzen die Frage geprüft, ob die Rentenbankkreditanstalt nicht zunächst in der Form einer privaten Aktiengesellschaft konstituiert werden könnte, wobei die einschlägige Regelung auf gesetzlichem Wege vorbehalten bliebe. Eine Sitzung des Reichsrates werde sich zu Beginn der nächsten Woche mit der Frage beschäftigen.

Die preussische Regierung hat beschlossen, sich der beabsichtigten Umwandlung der Rentenbank durch die Reichsregierung in der vorgeschlagenen Form auf dem Wege über § 48 der Verfassung zu widersetzen. Der Entschluß des neuen Reichstages dürfe auf dem Verordnungswege nicht durchgesetzt werden, besonders bei finanzpolitischen Maßnahmen von solch weittragender Bedeutung.

Wie wir erfahren, hat die preussische Staatsbank bestimmt, daß künftige Kredite über 30000 Mark nur noch von der Direktion selbst abgeschlossen werden können.

Das Deutschtum im Ausland

In der Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, die kürzlich in Berlin stattfand, wurden eine Reihe von Entschlüssen angenommen, so über die schwebenden auslanddeutschen Studenten, die Auswanderungsfrage usw. Der Bundesverband Bayern wies darauf hin, daß die Deutschen in Süditalien, denen man erst kürzlich wieder 51 deutsche Privatschulen wegenommen habe, nicht einmal den Fortschritt in den italienischen Kolonien gleichgültig seien. — Zum Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Kuffstein in Tirol gewählt.

Lezte Meldungen

Neue Ehungen des Zeppelinführers

Berlin, 29. Nov. Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltete gestern abend im Maximilianpark Berlin ein großes Gattens eine Kundgebung zu Ehren des Generalen an der Reichspräsident Oberl, der Reichsminister des Innern Dr. Jares, der Präsident der Reichsbahn-Gesellschaft Kaiser, der Reichsrichter Dr. Spieker, der Rektor der Berliner Universität Professor Hall und andere teilnahmen. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors des Reichsverbandes der deutschen Presse Richter hielt Dr. Gdener einen Vortrag, in dem er den Verlauf der Fahrt des Z. R. 8 und den überaus herzlich empfundenen Empfang schilderte, den die gesamte deutsche Zeppellmannschaft überall in den Vereinigten Staaten gefunden hat. Den Ausführungen Dr. Gdeners folgte ein nicht enden wollender Beifallssturm. Als äußeres Zeichen der Anerkennung für seine gewaltige Leistung wurde Dr. Gdener ein goldener Lorbeerzweig überreicht.

Vor dem Haarman-Projekt

Hannover, 29. Nov. Für die Schwurgerichtsberechtigungen gegen Haarman und Genossen hat der Bundesgerichtspräsident die Bundesgerichtsstelle Harten und Dr. Reinehart zu beistehenden Richtern ernannt. Als Geschworene werden mitwirken: Landwirt Pels-Hilpe, Zimmermann Harre-Bodenschedel, Schenkermeister Anton-Buchmann, Schneidermeister Heide-Appelhof, Volkshilfen Heberts-Dohausen und Korbmacher Adersmann-Krause. Mit Rücksicht auf die lange Dauer des Prozesses hat der Vorsitzende, Bundesgerichtsdirektor Dr. Böttmann, die Zuzugung von zwei Ergänzungsgeschworenen angeordnet.

Wirtschaftliches und Soziales

Eingabe des Hanja-Bundes in der Steuerfrage

Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steueränderungen vom 10. November dieses Jahres hat dem Präsidenten des Hanja-Bundes, Dr. Hermann Fischer, Veranlassung gegeben, in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister auf die völlige Unzulänglichkeit der bisher zur Durchführung gebrachten Maßnahmen auf die Dauer untragbaren Steuerdrucks aufmerksam zu machen. In der Eingabe wird mit allem Nachdruck betont, daß eine Fortsetzung der gegenwärtigen Finanzpolitik eine Entfremdung zwischen Staat und Wirtschaft herbeiführen muß, die das Reich in schwere innerpolitische Konflikte, neue wirtschaftliche Krisen und untragbare Hemmungen seiner außenpolitischen Aktionsfähigkeit stürzen wird. Nach den bisher spärlichen Bekanntmachungen sei festzustellen, daß Länder und Gemeinden eine ernsthafte Einschränkung ihrer Verwaltungen überhaupt nicht vorgenommen haben und der gegenwärtige Apparat für die Wirtschaft völlig untragbar ist. Um einzelnen werden sich der Hanja-Bund in seiner Eingabe scharfsten gegen die von der Regierung beabsichtigte weitere Beibehaltung des wirtschaftlich unangenehmen Systems der Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer. In besonderen Anträgen werden an den Reichsfinanzminister und sonstige Mitglieder der Reichsregierung die Präsidenten des Hanja-Bundes aus die ersten Befragten aufmerksam gemacht, die durch die Fortsetzung der gegenwärtigen Finanz- und Steuerpolitik für die nächste Zukunft unserer wirtschaftlichen Entwicklung ausgelöst werden müssen.

Redarkanalisation und Heidelberg

Von sachverständiger Seite wird uns geschrieben: Heidelberg besitzt in keinem Stadt- und Landschaftsbild Werte, die für die Welt zum Freund gemacht, die Dichter begeistert und Künstler angezogen haben. Die Stadt soll Poesie und Romantik nicht die Besonderen immer wieder in ihren Bann. Es ist begreiflich, daß solche Natur- und Heimatgüter sorgsam gepflegt und bewahrt werden müssen. Es ist verständlich, daß man der Verschönerung des „Rauschhauses“ u. der Einwirkung der hierbei nötigen Bauten mit einer Besorgnis entgegensteht und daß man schonende und pflegliche Behandlung von Stadt und Tal fordert. In der neuen Zeit scheint jedoch in Heidelberg eine Bewegung empor zu steigen, die über das Ziel hinausschießt und gänzlich verwerflich ist. Die Redarkanalisation aufwärts Heidelberg verlangt.

Die Kanalisation des Redars ist ein Unternehmen von so hervorragender wirtschaftlicher Bedeutung, daß es zum mindesten einer sorgfältigen Erörterung wert ist. Man ist nicht berechtigt, ohne dessen tatsächlichen Wert oder die geplanten Bauwerke im Bereich des Redars zu kennen, von „wirtschaftlich unmöglich“ oder „unberechenbar“ zu sprechen. Der Redar gehört nicht nur den Heidelbergern. Auch andere haben ein berechtigtes Recht, sich dessen zu bedienen und die in ihm enthaltenen Werte, sei es zu Verkehrs- oder sonstigen Zwecken, zu benutzen. Oberhalb Heidelberg wohnen Millionen Menschen, die ein Anrecht haben, sich der mächtigen wirtschaftlichen Vorteile des Flusses zu bedienen. Würtemberg vor allem hat das Recht und die Pflicht, seinen Bewohnern durch Hebung seiner Industrie die Möglichkeit zu geben, sich im eigenen Lande zu ernähren, anstatt in fremden Ländern ihren Unterhalt suchen zu müssen. 40 000 seiner besten Landbestände hat Würtemberg in dem letzten Jahre nach Amerika geschickt, weil es nicht inlande war, sie zu ernähren. Die Würtemberger Industrie ahndet der großen Redar zu empfinden. Die Würtemberger Industrie ahndet der großen Redar zu empfinden. Die Würtemberger Industrie ahndet der großen Redar zu empfinden.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen, ganz abgesehen davon, daß Regierungen und Wirtschaftskreise die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens geprüft und anerkannt haben, erübrigt sich die Frage, ob die Redarkanalisation wirtschaftlich nötig ist oder ob die Ausschließung durch den Vertrag der Kanalarbeiter geboten ist. Die Beschaffenheit des Redars wird nicht durch die Kanalisation, sondern durch die Beschaffenheit des Flusses selbst. In der Kanalisation kann der Ausbau des Flusses nicht halt machen und braucht es auch nicht im Hinblick auf die Naturschönheiten und Bauwerke, ohne von „Bauberei“ sprechen zu müssen. Die alte Brücke bleibt unangetastet. Die Kanalisation haben Heidelberger die an der Redarkanalisation beteiligten Regierungen geboten. Über immer wieder wird die Beschaffenheit mit dem „wenigsten“ erforderlichen Aufwand der Brücke bestritten. Die Kanalisation führt nach Lage sowie nach Höhe und Breite der Böden kein Hindernis dar. Die Frage, ob eine Kanalisation in Höhe des Redars oder weiter nördwärts erstelle wird, ist noch nicht entschieden.

Überdies sprechen wirtschaftliche, schiffahrtstechnische und noch andere maßgebende Sachverständige nach schmerzlicher Teilnahme gegen eine Beherrschung in dem empfindlichen Teile des Tales bei Süß Reuburg, dessen ökologische Reize wesentlich in seiner Unberührtheit bestehen. Die wichtige Frage: Lage und Ausdehnung des Werkes oberhalb Heidelberg im Hinblick auf die Erhaltung des Landschaftsbildes wird besonders sorgfältig behandelt. Eine eigene für diesen Zweck berufene Kommission aus Hochschulprominenten, Bauingenieuren und Landschaftsverständigen aus Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe hat bereits eingetragene

wird in den nächsten Tagen abermals zusammenzutreten, um über die neuen Vorarbeiten der Redarkanalisation in und bei Heidelberg zu beraten. Die Besätze der Vorarbeiten des Schlosses, der Stadt, der Brücke und des Redarkales befinden sich in guten Händen und es ist vorerst zweifellos, die Bevölkerung durch Vermittlungen und blühenden Klamm zu beruhigen.

Die Defensivkräfte hat sich verständlich ein Redar, von dem Pläne Kenntnis zu erhalten. Dies wird aber erst der Fall sein können, wenn die zuständigen Kreise über das, was werden soll, schlüssig sind. Man kann versichert sein, daß alles geschehen wird, um dem Heidelberger Stadt- und Landschaftsbild nicht zu nahe zu treten und daß sich das beste Können der Bauingenieure in den Dienst der Stadt und ihrer Denkmale stellen wird.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 27. November 1924

Beteiligung der Stadtgemeinde an der Ausstellungsgesellschaft
Die Stadt beteiligt sich an einer zunächst für Studien- und Projektierungszwecke zu gründenden Ausstellungsgesellschaft.

Keine Abwanderung der Motorenwerke Mannheim N.-O.
Zwischen der Stadt und den Motorenwerken Mannheim N.-O. ist eine Vereinbarung des Inhalts zustande gekommen, daß sie sowohl ihren Betrieb an der Waldhofstraße sofort zu erweitern, als auch mit der Erschließung ihres großen Geländebestandes im Industriegebiet demnächst beginnen, und daß sie ihre Pläne, ihren Betrieb teilweise nach anderen Orten zu verlegen, nicht weiterverfolgen.

Zur Anschaffung eines weiteren automobilen Desinfektionswagens
Die Mittel im nächstjährigen Haushaltsplan anzufordern.

Ermäßigung der Gebühren für Ruherect von Erbbürgern
Die Gebühren für die Verlängerung des Ruherects von Erbbürgern werden auf die Hälfte ihrer derzeitigen Höhe ermäßigt; sie betragen künftighin: für das Grab eines Erwachsenen 50 M., für ein Kindergrab 25 M.

Im letzten Flügel des vormaligen Stadtgebäudes des Zeughauses ist die erforderliche Dienstwohnung für den Hausmeister der städtischen Sammlungen für Natur- und Vögelkunde einzubauen. Die Mittel sind im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1925 vorzusehen.

Vaterländische Kundgebung

Die Zeitung der Kundgebung teilt uns mit, daß der unordentlich für Sonntag vormittags 10 Uhr geplante Feldkonzertabend leider ausfallen muß. Der Grund hierfür ist darin zu suchen, daß eine Abhaltung des Gottesdienstes in einer Kirche sich bei der Kürze der Zeit nicht mehr technisch durchführen ließ und daß der einstarke am Tag noch freie und dafür vorzulebende Saal, der Friedrichsplatz, von der städtischen Domänenverwaltung nach Rücksprache mit deren vorrückter Behörde, dem Finanzministerium, mit der Begründung nicht zur Verfügung gestellt wurde, es handele sich um eine politische Kundgebung.

Die Zeitung bittet daher alle Verbände und Einzelpersonen, die nicht mehr benachrichtigt werden konnten, pünktlich 10 Uhr 30 auf dem Rathausplatz an den den Führern der Verbände mitzuteilenden Stellen sich einzufinden. Weitere Verbände, die sich dem Auszuschließen wünschen, wollen einen Herrn am 27. November um 10 Uhr 30 auf den Kleinen Plätzen vor dem Quadrat D 5 einfinden. Einzelpersonen werden gebeten, sich der dritten Gruppe des Rates am Rheintor anzuschließen.

Die Anmeldung von Aufwertungsansprüchen

Von der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts Mannheim wird uns geschrieben:

Die nach der dritten Steuernotverordnung vorgesehene Aufwertungsstelle ist jetzt endgültig der Abteilung B.G. 3 (Ansprüche von Frankfurter, Geschäftsverwalter Walter) angegliedert worden. Nach dem derzeitigen Stand der Gesetzgebung sind mit Frist bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle die Ansprüche auf Heraushebung des normalen Aufwertungsmaßes von 15 vom Hundert des Goldmarkbetrages unter diesem Betrag zu stellen, soweit es sich handelt um: 1. Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden, 2. Realoffen, 3. Pfandbriefe an im Schiffsregister eingetragenen Schiffen und an Bahnhöfen. Der Schuldner kann die Heraushebung der Aufwertung verlangen, wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unabwendbar erscheint. Die durch Hypothek, Schiff-

pfandrecht oder Bauschuldrecht gesicherten persönlichen Forderungen werden normalerweise ebenfalls auf 15 vom Hundert des Goldmarkbetrages aufgewertet. Auch hier kann eine Heraushebung unter 15 Proz. vom Schuldner unter den oben angeführten Voraussetzungen verlangt werden. Ein höherer Aufwertungsmaß kann nur gefordert werden, wenn

die Forderung auf den Beziehungen zwischen unterhaltsberechtigten und unterhaltsverpflichteten Personen beruht, wenn die Forderung auf den Beziehungen aus der Auseinandersetzung unter Erben, zwischen Erben und Pflichtteilsberechtigten, unter geschiedenen Ehegatten oder unter Eltern und Kindern beruht, sofern der Gläubiger zum Kreise der Auseinandersetzungsbeteiligten oder ihrer Erben gehört;

wenn es sich um eine Restkaufgeldforderung (Restkaufgeld für den Erwerb des mit der Hypothek belasteten Grundstücks) handelt, die nach dem 31. Dezember 1915 begründet worden ist;

dies gilt auch dann, wenn die Restkaufgeldforderung bei ihrer Begründung in eine Darlehensforderung umgewandelt worden ist.

Die Ansprüche auf Heraushebung des Aufwertungsmaßes müssen ebenfalls bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle eingereicht sein. Zuständig ist für Ansprüche auf Heraushebung des Aufwertungsmaßes die Aufwertungsstelle des Amtsgerichts, in dessen Bezirk das betr. Grundstück gelegen ist, bezw. das Grundbuch geführt wird. Handelt es sich um Hypotheken, Grundschulden oder Realoffen, die als Teilungssachen für die Aufwertung der von Hypothekendarlehen ausgegebenen Pfandbriefe und anderen Schuldverschreibungen in Betracht kommen, so ist für diese Hypotheken die Aufwertungsstelle zuständig, in deren Bezirk die betr. Hypothekendarlehen liegen.

Eine Anmeldung der Ansprüche nach § 1 Abs. 2 der dritten Steuernotverordnung aufwertenden Vermögensanlagen (Pfandbriefe, Rentenschulden, Schuldverschreibungen, Obligationen aller Art, Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen) bei der Aufwertungsstelle ist zur Erhaltung der Rechte nicht erforderlich. Was insbesondere Guthaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen betrifft, so ist für Baden vom Justizministerium bestimmt worden, daß an Stelle der Aufwertungsstelle des Amtsgerichts die Aufwertungsstelle der Aufwertung (die bis zum 31. 12. 1924 erfolgen muß) zuständig sind. Ob und inwieweit Sparguthaben bei privaten Sparkassen, Banken usw. der Aufwertung unterliegen, muß von Fall zu Fall entschieden werden, da die dritte Steuernotverordnung nur die Aufwertung von Guthaben bei öffentlichen Sparkassen regelt. Das gleiche gilt von anderen Vermögensanlagen, insbesondere Darlehen.

Die Aufwertungsstelle ist nach § 9 der dritten Steuernotverordnung zur Entscheidung nur zuständig, und zwar ausschließlich, wenn Streit über die Höhe des Aufwertungsmaßes bei der Aufwertung der in § 1 Abs. 2 der Verordnung aufgeführten Vermögensanlagen besteht; über die Aufwertung anderer Vermögensanlagen entscheiden die ordentlichen Gerichte, doch kann die Zuständigkeit der Aufwertungsstelle auch für solche Ansprüche von den Parteien vereinbart werden.

25jähriges Jubiläum der Sängerkriege des Turnvereins Mannheim 1846

Dem am letzten Sonntag veranstalteten Jubiläumskonzert, das dem Können der Sängerkriege des Turnvereins Mannheim von 1846 das günstigste Zeugnis ausstellt, folgt am heutigen Samstag als mehr geselliger Teil der Jubiläumsgesellschaft ein Festbankett mit Tanz, bei dem u. a. der dankbare Einakter „Der Hauptkassier“ von Jakob Strauß zur Wiebergabe gelangt. Anlässlich des Silberjubiläums der Sängerkriege ist eine reich illustrierte Festschrift erschienen, der wir folgende Einzelheiten über den Werdegang der langgesprochenen Vereinigung entnehmen:

Turnen und Singen sind zwei so eng verbundene Dinge, daß es ganz selbstverständlich war, wenn in den deutschen Turnvereinen Gesangsabteilungen gegründet wurden. Während das Turnen den Körper stärkt, Mut und Gewandtheit fördert, ist die Pflege des deutschen Liedes dazu berufen, Gemüt, Herz und Seele des Menschen froh und heiter zu erhalten. Die Turnerkrieger, die in der Regel auch zweifelhafte Gesungen wurden, erfahren später eine wertvolle Vertiefung und wurden in erster Linie von den Gesangsabteilungen der Turnvereine aufgenommen. Es war es naheliegend, daß diese Turner sich auch mit andern Männerchören befaßten. Der Turnverein von 1846 hatte noch immer langgestreckte und stumme Mitglieder, die sich stets in ungenügender Weise zur Verfügung stellten. Während der Herbst- und Wintermonate wurde in früheren Jahren neben dem Hallenturnen ganz besonders die Kameradschaft und Geselligkeit gepflegt, indem alle 14 Tage im Vereinslokal (früher Wirtschaft Karl Kaiser, later Löwen und Landhühner) sogenannte Kneipen stattfanden, die stets mit einem Nebenprogramm auszuwerten. Ganz vorzügliche Kräfte im Singen, Georg Koss, Jean de Pant, Wilhelm Müller, Philipp Reisinger, Franz Winkler, sowie ausgezeichnete Humoristen, Heinrich Weinreich, J. Feig, Jol. Schwendemann, Eichenherr, Fischer, Hof Kass, und ferner eine trinkfeste Hauskapelle fanden dem Verein zur Verfügung. Die Weihnachtsgesänge des Turnvereins waren weit über die Grenzen unserer Vaterstadt hinaus bekannt. Die Mitwirkenden waren ausschließlich Mitglieder. Untere im volkstümlichen großen Saal der Stadthof abgehaltenen Herrenabende waren eine Sensation und bildeten lange des Tages

Angenruben, der Mensch und Kämpfer

(Zur 55. Wiederkehr seines Geburtstages am 29. November.)

Von Hanna Ribeaucourt (Berlin)

Ludwig Angenruben, der, wenn er noch lebte, heute seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiern würde, ist unweit einer der größten Dramatiker und Erzähler, der aus dem Volkstum unseres ältesten Väterlandes hervorgegangen ist. Sein Name wird heute überall mit Anerkennung und Liebe genannt, nicht zuletzt in seinem Vaterlande Österreich. In seinen Lebzeiten war es anders. Er hat mehr Unglück als Glück gehabt. Sowohl als Mensch wie als Künstler. Mehr als einmal hat er der Welt einen Namen gegeben, wie er es heute noch tut. Seine Schicksale sind so verschieden, wie es es heute noch tut. Seine Schicksale sind so verschieden, wie es es heute noch tut.

Als kleinen, wenn auch nicht gerade ärmlichen Verhältnissen hat er sich mühsam hocharbeiten müssen, um das zu werden, was er immer als den Sinn seines Lebens erstrebte: ein Dichter seiner Zeit. Um von vornherein eine Beziehung zur Literatur zu bekommen, sang er als Bühnenkünstler an. Dann kam die Zeit der Schauspieler bei verschiedenen Wanderbühnen, Jahre voller Entbehrung und Mühsal, aber auch voll so mancher stillen Freude. Bis er sich von dem klangvollen Boden der Schönen Künste löste, um sich in das harte, wenn auch häufig bezahlte Schicksal eines Holzschneiders zu begeben. Am Tage schrieb er am Morgen und abends, in den freien Stunden arbeitete er am „Forscher von Reichfeld“. Und als ihm dann der erste große Erfolg kam, als er auf den höchsten Gipfel eines Theaterschicksals ganze tausend Gulden im Jahre bezog, wie gern sagte er dem langweiligen Trutz seines Reichens Lebensweh, um sich nun ganz dem geliebten Stillschreiben widmen zu können.

Aber jetzt erst begann der eigentliche Kampf, die eigentliche Arbeit. Drama um Drama schrieb er aus sich heraus. Geld hatte er nicht, bald weniger Erfolg. Der Lebenskampf kam sich schließl. sich vor wie eine dramatische Schicksalsmaschine, nichts als Konflikte in der Seele, Figuren im Kopf, seltsamerweise Neben in der Dichtung und anders ersichtlicher in der Gegenwart des „Forscher“. Furcht hatte er sich in einen weichen Affekt der Liebe, Fieber und Wahn, vor schmerzlichen Gedanken hinüberzuführen. Aber das war noch nicht das Schlimmste. Schlimmer noch war, daß er, der noch nicht das Schicksal, gemungen war, Kleines um des lieben Brotes willen zu schaffen. Er mußte, was ihm von Herzen zuwider war, für den Ton für Reklamieren, Zeitungen und Kalender, schreiben.

mußte als Bildhauer und Schriftstellerschreiber mühsam arbeiten, damit seine Familie sich halten und er seiner eigentlichen Aufgabe leben konnte.

Im der Kampf, die Enttäuschung und Fitterheit haben dem reinen und gütigen Menschen Angenruben aber nicht geschadet, im Gegenteil, er wurde nur geduldet und erhöht. Das schöne Zeugnis dafür ist das Verhältnis, in dem er, der als fünfzigjähriger den Vater verlor, sein Leben lang zur Mutter stand. Aber was war das auch für eine Mutter! Sie war dem Sohne im wahren Sinne des Wortes Halbgötterin und vertraute Gefährtin seines Strebens und Schaffens. Selbst auf den heimatlichen Wanderungen seines geistlichen Wandersmannes war sie ihm eine treue Begleiterin. Sie war die einzige, die zu ihm und immer an den hohen Beruf des Sohnes glaubte, und das schätzte, was ihm der endlich erlangte Erfolg und Ruhm bedeutete, war die Freude der Mutter, dieser „Wandlungsmutter“ auf ihrem „Gleichen-Schiff“. Als sie starb, schrieb er an seinen Freund Hofegger: „Ich habe nicht nur das Weib, das mich geboren, die Mutter, die für mich Unmündigen geleitet, ich habe meine beste Freundin verloren, ein Stück meines Dergens, meiner Seele.“ Und an ihrem Grabe gelobte er, seine Tage zu wahren und so zu leben, als sei sie noch auf Erden und als gälte es, ihr Fremde zu machen.

Dieses unendliche Schöne Paradies, die das Verhältnis zur Mutter charakterisiert, gilt auch für Angenrubens sonstige Beziehungen zum anderen Geschlecht. Selbst in seinen Schicksalsjahren blieb er der sorgfältige und platonische Anbeter von Frauenjüngern und er vertiefte sich höchstens soweit, den von ihm geliebten Substraten und sentimentalen Pücker und Klammern zu widmen. Und noch weniger verließ ihn das Wort: „Liebe“ auf die douchartigen Gefühle, die er in früherer Jugend für die Tochter befreundeter Familien empfand. Genau so feucht und unwillig wie die Mutter hat der Knabe auch die Gefährtinnen, vor allem Marie Wolke und die Schwägerin Kammerichs geliebt und sie in seinen Träumen höchstens als Geliebten, nie als Geliebte gesehen. Auch in seiner Kompositionenzeit hat er keine Augenblicke nicht vergessen. In den Versen, die er später nachhinein geschrieben, verleiht er sich mit einem Kaktusstrich, „über Nacht beblüht“. Der „hochlichte Gefelle“ kennt sich selbst nicht mehr in der neuen Frucht und analysiert harter er der Sonne: „Du Mutter meiner Blüten. Du gelbte Herrin mein — wozu ich in Deinem Gärten nicht bald verrotte sein!“ Zuletzt mochte er seiner Nachbarn einen regelrechten Hetzbrief schreiben. Mit rührender Offenheit legt er ihr sein trostloses Verhältnis dar und wußte ihr nichts anderes zu bieten, als seine Liebe, seine Kraft und sein Vertrauen zur Zukunft. Die Angebetete antwortete überhaupt nicht auf seinen schmerzlichen Bittenschrift. Er hat die Antwort nie verwunden und noch auf seinem Totenbette geklagt, wie noch ihm die Gefühle mit Wohlgefallen seien.

Geht in Wien zurück das Leben des Dichters, der sich in empfindlicher, einen „Sonnenschein“ einzuflößen, der ein wenig Schönheit und Wärme in sein Leben gebracht hätte. Nur so ist es zu verstehen, daß er, der gewisse Gebilde, ein Kind im wahrsten Sinne des Wortes zur Lebensgefährtin erwählte, daß er die fünfundsiebzigjährige Adeline Wipka heiratete. Angenruben der sich eben erst in seiner „Elternteil“ für die höchsten Verlebensrechte des Frau eingesetzt hatte, erbot sich zum Weibe ein ungenormtes Kind, ein hübsches Mädchen mit einer Seele. Er gab sich, wie Kleinberg sagt, mit der Tochter einer sitten- und heillosen Bedehama, der erliche Arbeiter mit einem verpöhlten, unehrenhaften Ding, der Verächter alles Nur-Sinnlichen mit einem „Weibchen“ gutzte. Kein Wunder, daß aus dieser Ehe nichts Gutes werden konnte, daß er die Gattin immer als ein „fremdes Element“ in seinem Leben betrachtete, daß er in seiner Familie nur ein klammeriger Einsamer war und selbst den Kindern nicht nahe kommen konnte. Trotzdem sorgte er für Frau und Kinder wie um kaum einen. Und als er endlich sein heiliges Heil, ein Stückchen eigene Erde zu besitzen, erfüllt sah, ließ er den Besitz seines Heiligtums sofort zur Hälfte auf die Frau übertragen. Und nur deshalb, weil er sich äußerlich so sehr für die Seinen anstrengte, kam es seinen Freunden so sehr überraschend, als er sich nach sechszehnjähriger Ehe scheiden ließ.

Mit der Scheidung kam, ebenso sehr überraschend für die Welt, ein anderes Verhältnis, eine sehr köstliche Beziehungsgestaltung, die immer schmerzlicher wurde und trotz mehrerer Eingriffe schließlich zur Wiedervergütung ausartete und seine Lebenskraft verlor. Was aulicht war er, der damals den „Figaro“, das berühmte Wiener Blatt redigierte, bei seiner Arbeit. Nach am Vorzuge seines Todes schrieb er mit zitternder Schrift an seinen Verleger: „Ich bitte Sie, sich mit dem Hebräisch zu helfen, mir fällt nichts ein; ich bin ein armes Hund.“ Als er sich aufrückte, am nächsten Tage sein Testament zu machen, überlegte er noch: „Die Kerze leuchtet nur noch halb, über die den Rand, damit die Seele leichter hinausschweben kann.“ Er sollte nicht mehr dazu kommen, sein Testament zu diktieren. An der achten Morgenstunde des 10. Dezember 1880 überreichte ihn der Tod. Auf dem Tischchen neben dem Bett lag ein Zettel: „Ich gehe dorthin, wohin mir alle folgen müssen.“

Ludwig Angenruben, der in seinen Worten eine so große Vorliebe für die Dichter zeigte, für die Lebensgeschichten aus dem Volk, war selbst ein großer Dichter. Aber ebenso groß war sein Glaube, den er am köstlichsten seinem Steinplattenband in dem Mund gelegt hat: „Es kann dir nur g'hehen.“ Ob's ich gleich sechs Schuh tief da unten Boden liegt oder ob's das alles tausendmal flieht — es kann dir nur g'hehen — du g'hehst zu dem allem und das alles g'heht zu dir — es kann dir nur g'hehen.“

gespräch der Mannheimer Bürger. Die Programme waren mit Scherzen ausgeschmückt und wurden von ersten Kräften abgewirkt. Manche Künstler benutzten den Turnverein als Sprungbrett für die Bühne, für die Bretter, die die Welt bedeuten. Ein stimmig ganz hervorragendes Quartett besah der Turnverein in den Mitgliedern Gg. Ross, Wlth. Müller, Jean de Sant und Ph. Weininger, ein gutes humoristisches Terzett in Franz Winkler, Karl Groß und Georg Vohner, die sämtlich bei den Festlichkeiten mitwirkten. Viele unserer älteren Vereinsmitglieder werden sich noch gerne unserer Fastnacht-Monats-Kneipen erinnern, die in der Bandführung von Kneipwart und späterer Feuer-Präsident Hh. Weinreich geleitet wurden.

Die Vereinsgeschichte erzählt aber auch von einer in den vier Jahren bestehende Gesangsabteilung, die später, nachdem sie einen ziemlich stimmungswichtigen Männerchor bildete, wegen kleiner Differenzen aus dem Turnverein austrat und den hiesigen Gesangsverein Sängerkreis gründete. Ein bald darauf neu geschaffenes Quartett bildeten die Mitglieder Georg Ross, Karl Rüd. (später Leiter unserer Männerabteilung) Jean de Sant und Philipp Weininger. Dasselbe erhielt seinen ersten gesanglichen Unterricht von unserer beliebten Schauspielern, damals noch Fräulein Elise de Sant. Dieses Quartett war die eigentliche Veranlassung zur Gründung einer Sängerkreis und Elise de Sant also die erste Dirigentin. Im Frühjahr des Jahres 1899 gestellten sich einige langjährige Mitglieder zu Ross und de Sant, die alsdann im Herbst des gleichen Jahres die Genehmigung des Turnvereins zur Gründung einer Sängerkreis nach einigem Zögern erhielten. Die Gründer der Sängerkreis waren zum großen Teil selbst im Turnverein vertreten und berichtig eingeleitete Turner, daß sie lieber auf alles verzichteten als auf den Turnverein. Somit war es gänzlich ausgeschlossen, daß die Gesangsabteilung wieder einmal auf den Gedanken kommen konnte, einen eigenen Gesangsverein zu gründen und dem Turnverein den Rücken zu kehren. Als Dirigent wurde Musikdirektor Wlth. Sieder gewonnen, der heute noch als Chorleiter der Sängerkreis unermüdet tätig ist. Die eigentlichen Gründer waren: Georg Ross, Jean de Sant, Wilhelm Müller, Franz Winkler, Josef Schwendemann, Heinrich Roth, Karl Groß, Adolf Fuß, Ludwig Vohner und Georg Vohner, letzterer seit dem Jahre 1904 in Malaga.

Ein verständnisvoller Fürsprecher für die Gründung der Sängerkreis war der damalige erste Turnwart und heutige Ehrenvorsitzende des Vereins Paul Vermas. Erstmals trat die Sängerkreis mit 16 Mann am 7. Oktober 1899 im Stadiparallele anlässlich eines Familienabends auf. Im Frühjahr 1903 starb unser langjähriger Vereins-Kassenwart, Gründungsmitglied und eifrigster Förderer unserer Kreis, Georg Ross, dem wir stets ein treues Gedächtnis bewahren werden. Er sollte die am 10. Mai stattfindende Einweihung unseres schönen Vereinshauses nicht mehr erleben. Der herrliche Akt der Einweihung der Turnhalle wurde mit einem herrlichen Männerchor der Sängerkreis mit ungefähr 60 Mann eröffnet. Das 60jährige Jubiläum des Vereins, das am 26. Mai 1906 mit einem Schauturnen und Festbankett stattfand, gab der Sängerkreis wieder Veranlassung, das Bankett mit Männerchor zu bereichern. Der unglückliche Krieg rief Rekruten aus unserer Sängerkreis zu den Fronten und entriß uns einige liebe Sängerkreisbrüder und Kameraden: J. Wilders, Robert Felslinger, Josef Haack, R. Woller, Fritz Fohmann, Wlth. Heuser, A. Diehl und letzter durch Krankheit unsern beliebten und lebensfrohen ersten Tenor Wilhelm Weide. Das 75jährige Jubiläum des Vereins im Jahre 1924 gab uns Anlaß zu eifrigem Probenbesuch, mit 90 Sängern traten wir beim Festbankett im Riebelungensaal auf. Die alljährlich im großen Turnsaal abgehaltenen Herbst-Konzerte wurden bisher stets durch ein ausserordentliches Haus beehrt.

Die Sängerkreis ist eine derjenigen Abteilungen, die seit ihrer im Jahre 1899 erfolgten Gründung im ureigsten Interesse des Vereins arbeitet. Sie kennt keine Sonderbestrebungen, sie lebt einzig und allein für den T. V. M. 1846. Erst in zweiter Linie kommt die Kreis selbst. Sie besteht in der Hauptsache aus altgedienten Turnern, die neben dem Turnen das deutsche Lied bzw. den deutschen Volkslied gesungen pflegen. Bei allen Vereinsveranstaltungen, ob ernst oder heiterer Natur war und ist die Sängerkreis zur Stelle. Der 70 Mann starke Männerchor darf sich in bezug auf Leistungen ohne Fügern an die Seite der hiesigen Männergesangsvereine stellen. Als Beweis für die bestehende Kameradschaft und die in der Kreis bestehende Harmonie sei die Tatsache angeführt, daß von den einflussigen 16 Gründungsmitgliedern heute noch 11 als aktive Sänger mitwirken; der musikalische Leiter, wie erwähnt, seit Gründung heute noch tätig ist, und der erste Vorsitzende bisher nur zweimal wechselte. Die Abteilung könnte heute ohne große Anstrengung 100 und mehr Sänger zählen; es wurde aber absichtlich unterlassen, auf dem Turnboden zu agieren, um ihm nicht die Leute zu entziehen. Am Schluß des von dem Vorsitzenden Karl Groß verfassten geschichtlichen Rückblicks wird dem verdienten, seit der Gründung der Sängerkreis unermüdet wirkenden Chorleiter, Musikdirektor Wilhelm Sieder herzlichsten Dank gesagt. Durch seine liebevolle, energische Leitung war es möglich geworden, bei der Sängerkreis das Interesse für deutschen Männergesang bis zum heutigen Tage hoch zu halten. Und nicht zuletzt soll auch dem verehrlichen Vorstand und Turnrat der aufrichtigste Dank der Sängerkreis für seine freundliche Unterstützung, sowie das der Vereinigung überzeit mit großem Verständnis entgegengebracht. Interesse gelangt sein. Möge die schöne Harmonie und Kameradschaft, sowie die Liebe zum deutschen Liede in der Sängerkreis stets erhalten bleiben zum Wohl und Ehre des alten Turnvereins. Alo. Seiff.

Frankfurter Brief

Von Mario Mohr

Es läßt mitunter recht schwerlich die Sensationslust aus den Knochen zu gewöhnen nachdem wir in dieser Beziehung die letzten zehn Jahre recht vermehrt haben sind. Erst hatten wir Klotz, dann Revolution, nach der Ansichten veränderten es einige gewichtige Geister noch einmal mit Kriegsanleihe, schließlich legte man sich auf die Kunst, schenkte sich Kopfhörer an bis die Ohren blühten. Aber selbst Radio zieht heute schon nicht mehr. Zwar war das tägliche Programm auch am Frankfurter Sender immer abwechslungsreicher, das einzige, daß noch zieht sind die Opernübertragungen, die indes dem Theator seinen Vorrat tun, vielmehr stets den Wunsch laut werden lassen nach dieser Übertragung nun auch einmal die Oper wieder „richtig“ zu hören.

Künftiglich will man auch daran gehen den „Soalbau“ anzuschauen, um die größeren Konzerte übertragen zu können. Das wird man aus Gründen der Billigkeit mehr als aus Gründen des Wohlwollens begrüßen. Denn außer bei den Museen- und den Eintrags-Orchesterkonzerten, die Clemens Krauß und Hermann Wendel leitet, wird wohl keiner diesen Winter abgewandert werden sein, der sich noch in letzter Minute einen Platz sichern möchte. Auch hier hat sich die Ansichten auf die Konzerte beschränkt und manches Mal sieht man an solchen Abenden nicht viel mehr Zuschauer als die der bekannten Regiments- und sonstigen Unermesslichen. Selbst Richard Strauß vermochte an seinem Wiederabend, an dem er Regentem am Flügel begleitete, den großen Saal fast nicht zu füllen. Dafür war das, was erschienen war umso dankbarer.

Nicht daß den Leuten trotz aller Arbeit der Sinn nicht nach Kunst oder Kunst habe, es ist der bräute allseitige Grund, der auch hier den besten Wünschen einen zwingenden Kiesel vorschleibt. Denn das Interesse an der Kunst war wohl nie größer als in unseren Tagen. Das mir schon jeder Buchhändler zu bestätigen wissen, jeder Theaterbesucher, der die langen Familienräte vor seinem Schalter zur Kenntnis kennt. Denn die Theater sind heute die einzigen Stellen an denen es jede Woche einmal etwas Neues gibt. Aber auch die vielen Aufführungen sind keine Sensationen. Das weißt wird auch hier nur für neu ausgegeben und kommt reichlich bekannt vor.

Ich war aber trotz allem sensationsdurstig und studierte infolge dessen ausführlich den Interferenzteil des „Generalangeigers“ der Sonntagsnummer. Da so einer Nummer steht alles drin, alles kann man haben, alles loswerden. Da zeigte einer einen laubhaften Rebenobstent an, der mich innerhalb von zwei, drei Jahren zum reichen Mann hätte machen müssen. Und das alles für drei Mark. Ich mußte doch es Schwimdel war, tröste mich aber damit, daß

* Ernann wurden die Schreibebeihilfen Maria Juna man beim Notariat Mannheim zur Konsistin und Notenmeisterin Fried Heidenreich in Mannheim zum städtischen Polizeiwachmeister.

* Die städtischen Krankenanstalten. Laut Mitteilung des Stadt. Nachrichtenamts bestanden sich am 24. November in den städt. Krankenanstalten 908 Kranke (433 männliche, 470 weibliche) und zwar im Krankenhaus 773, im Spital für Lungentranke 116 und im Gesehungsheim Redergemünd 14. Da am 24. November 1923 die Zahl der Kranken 602 (312 männliche, 290 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 24. November 301 Kranke (121 männliche, 180 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 158 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort gepflegt werden. Am 17. November war die Zahl der Kranken 880 (Krankenhaus 735, Spital für Lungentranke 113, Gesehungsheim Redergemünd 12). Hiernach war die Krankenzahl am 24. November um 93 höher als am 17. November.

* Ermäßigung der Beiträge bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim. Die in den letzten Monaten wahrnehmbare leichte Besserung der Kassenlagen hat, wie aus dem Angeben aus zu entnehmen ist, es der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim ermöglicht, mit Wirkung vom 1. Dezember ab eine Ermäßigung der Beiträge von 7,5 auf 6,6 hundertstel des wirklichen Arbeitsverdienstes eintreten zu lassen. Eine Herabsetzung der Beiträge auf 6 hundertstel, wie sie der vor. einiger Zeit gefasste Ausschlußbeschluss vorsah, konnte zunächst nicht zur Durchführung kommen, weil die finanziellen Belastungen der Kasse gegenüber der Vorjahreszeit immer noch sehr hoch sind. So sind infolge des fortgesetzten hohen Krankenzustandes wöchentlich etwa 36 000 Mark für Kurunterstützungen aufzuwenden. Dazu kommt an Arzt Honorar ein Aufwand von monatlich 80 000 Mark. Auch die übrigen Ausgaben weisen ganz wesentliche Erhöhungen gegenüber früher auf. So köhr es zu wünschen wäre, daß die immer noch sehr hohen Beiträge eine Ermäßigung erfahren würden, so wird man aber, solange Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, die nur eine Teilnahme an Beiträgen bringen, in dem derzeitigen Umfange andauern, nicht hierzu schreiten können.

* Winteraufenthalt in der Schweiz. Die Nachrichten, die aus allen Winterportplätzen der Schweiz bei der Schweizerischen Verkehrszentrale einlaufen, zeigen, daß die Eisenbahnen an den über 400 Meter gelegenen Sportplätzen bereits eröffnet wurden und in Betrieb stehen. Nach den vorliegenden Anmeldungen werden die Saisonaufenthalte sehr glänzend beurteilt; man erwartet schon auf Anfang Dezember einen starken Zustrom von Gästen. Eben hat in der Schweiz nach einer längeren Ruheperiode, die im Gebirge helle kalte Nächte ergab, die Niederschlagsintensität eingekehrt, sodass auch die Schneeverhältnisse günstig werden. Da für den Sonderzug Mannheim-Kandersteg die Betten nur bis Anfang Dezember reserviert werden können, ist es angezeigt, daß sich die Interessenten beim Verkehrsverein in die Teilnehmerlisten für die 4 Tage Winterport nach Weisbaden möglichst umgehend eintragen. Bei dem zu erwartenden starken Zustrom können die Betten nämlich nicht auf längere Zeit hinaus reserviert bleiben. Die Teilnehmer an der Gesellschaftsreise genießen bedeutende Ermäßigungen in den Kurorten selbst, wie bei den schweizerischen Verkehrsanstalten. Einzelreisende haben deshalb mit bedeutend höheren Kosten ihres Aufenthalts zu rechnen, sodass die Teilnahme an der ausgeschriebenen Gesellschaftsreise Mannheim-Kandersteg bedeutende finanzielle Vorteile bietet.

* Eisenbahnunfall. Von der Betriebsinspektion Mannheim erhalten wir folgende Mitteilungen über einen Eisenbahnunfall, der sich gestern Abend auf der Rheinbahn zwischen Friedrischtal und Graben ereignete: Am Freitag, 28. November fuhr um 11 Uhr abends Personenzug 789, der gegen 12 Uhr von Karlsruhe hier eintrifft, auf einen an der Moosfeld-Verfahrsstelle (zwischen Friedrischtal und Graben) weilen Waggons abweisenden Güterzug auf. Beim Verlassen wurde der hinter der Lokomotive laufende unbemannte Postwagen, von dem Güterzug eine Güterwagen verdrängt. Beide Güterwagen waren überrollt. Die Reisenden des Zuges 789 wurden nach Graben geleitet und Sonderzug nach der nächsten Mannheimer Station weiter befördert. Per durchgehende Verkehr wurde über Bruchsal umgeleitet. Die Frühveranlassung der Rheinbahn verkehrten heute früh, nachdem ein Gleis um 4.45 Uhr freigegeben war, mit einigem Verspätungen. Erstlich verkehrte wurde von den Reisenden und vom Auspersonal niemand.

* Kellerebrand. Durch schließliches Kuffellen von offenem Eble oerleiten aeflern vormitras in einem Keller des Hauses T 6, 15 Eble und zum Trocknen aufzubehalten Eble in Brand. Das Feuer wurde durch die um 10.48 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Sonntag Vermählungsdirektor Jech Bismann mit seiner Gattin Katharina geb. Hoffmann, Friedrischtal 28, wohnhaft.

Veranstaltungen

3 Theaternachricht. Heute Abend findet die Uraufführung der Oper „Laila“ von Theodor Sauts statt. Der Komponist hat sein Erdbeben angefangt; die musikalische Leitung hat Richard Kert, die szenische Richard Weber-Walden. — Als nächste Premiere im Schauspiel gelangen Montag, den 1. Dezember drei russische Einakter unter der Spielleitung von Alo. v. Kandersteg.

ich das Geld jederzeit wieder verdienen könnte, wenn ich über belogenen Schwimdel einfach ein Feuilleton schreiben würde. Nun es kam etwas unerwartet. Der lebenswürdige Herr schrieb mir einen lebenswürdigen Brief, in dem er mir empfahl, mich nebenberuflich der Schreibebeihilfe zu widmen, keine Artikel, sondern zu schreiben, möglichst keine Gedichte, Wiße zu erfinden und das alles sein fürberlich mehrere Male abzuschreiben (notwendigermals würde er das auch billig für mich übernehmen) und an verschiedene Zeitungen zu senden. Wenn es brauchbar wäre, würden die es dann gerne drucken (gegen eine kleine Gebühr sei er bereit, meine Manuskripte zu prüfen), ich bekomme fünfzig Mark und wenn ich unter eigenem Namen (schräbe, dann würde ich überdes nach sehr schnell berichten. Dann könnte ich meine Freunde veranlassen auch zu schreiben, ihre Manuskripte mit vorzulegen und die Hälfte der Einnahme für mich zu behalten. So bräunte ich schließlich garrnisch zu arbeiten und würde doch dabei sicherlich ein reicher Mann. Zumal ich eine sehr geeignete Handchrift für solche Dinge hätte. (Gegen eine geringe Gebühr würde er mir darüber Näheres gerne mitteilen.) Er schloß mit der lebenswürdigen Hoffnung, daß es mir nun bald recht gut gehen möge und er würde mir jederzeit gerne zur Verfügung stehen. Nun, ich muß sagen, der Mann hat eine recht gute Idee, aber leider ist sie nicht für mich. Ich werde schon so reichlich und lustig doch nur etwas nebenbei.

Aber so unecht hat der Mann nicht, mer heute eine mirklige Sensation findet, der kann sie sich in diesen hohlen Zeiten schon gut bezahlen lassen. Aber es ist schmer, sehr schmer. Selbst mein Freund, sonst eine wahre Fundgrube für solche Dinge, weiß weiter nichts, als daß das Semester in der Unterwelt bereits begonnen hat. Zu dieser Zeit kann man schwer an ihn kommen. Da muß er allen Professoren die Haare schneiden, damit die Antrittsprüfungen gehalten werden können. Jetzt ist der Ansturm vorbei, auch hier ist wieder geregelt Leben, geregelt Arbeit.

Ich mußte mo anders Stoff finden. Draußen am Reifrost da bin ich denn auch gefollet. Dort mo die Junferlungeuge ihren grünen Bohndol haben, da hat ich eine Schwimdeldeutsche Negerische aufgefunden, die unter der Leitung des aus den Kriegsjahren her bekannten Pflanzers Hed und seines ihm auch jetzt treugebliebenen Freundes und Begleiters von Bedner steht. Diese Schule bildet junge Pflanzler aus, unterführt den Pflanzlehrer der Junferwerke indem sie Pflanzler von abgelebten Ebliden an die Halteplätze bringt, Kiege und trüdeln in der Luft herum, daß man seine helle Freunde hat. Die Keinen Dietrich-Gebiet-Maschinen erinnern ebenfalls an die alten Kampflugeuge und sind von der gleichen Beweglichkeit und Leichtigkeit. Da habe ich mir denn wieder einmal Frankfurt von außerhalb angesehen, diesmal von oben, soweit dies die Rosenberobel zu

aus hiesigen Uraufführung. Es wird gegeben: „Er ist es alle in Schuld“, Komödie von Leo Kofler; „Der Zugang“, Szene von Leonid Andrejew; „Der Deitatsantrag“, Lustspiel von Anton Tschekow. — Sonntag, den 30. November gelangt im Nationaltheater Rogatis „Jaubersiede“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Richard Kert. Die Partie der Königin der Nacht singt Maria Engel vom Stadttheater in Weim als Gast auf Anstellung.

3 Das Veager Jits-Quartett ist zu seiner Konzertreise hier in Deutschland eingetroffen und absolvierte bereits gestern und vorgestern erfolgreiche Kammermusik-Abende. Die Konzertfolge, die die Vereinigung anlässlich ihres Konzertierens hier im Rahmen einer Veranstaltung der „Gesellschaft für neue Musik“ am Sonntag vormittag in der Harmonie spielen wird, nennt uns Werke des jungen genialen Böhmern J. Slavensli-Golzer, ein Streich-Quartett von Maurice Ravel, dem Franzosen, der das moderne Musikleben wohl mit am härtesten befruchtete und J. S. u. t., dem auch in Mannheim nicht unbekanntem 2. Geiger des alten böhmischen Quartetts.

3 Der erste Nikolaus-Nachmittag findet am Nikolausfest, am 6. Dezember im festlich geschmückten Versammlungssaal des Rosenparkens statt.

3 Eine Weiler Bruch — und Hans Bruch beschließen mit einem Abend mit Werken für zwei Klaviere am Donnerstag, den 4. Dezbr. die Reihe der Meisterklavier-Abende der Vereinigten Konzertleitungen.

3 Die Evangelisations-Vorträge, die diese Woche von der Methodisten-Gemeinde im Jugendheim, F 4, 8 (laut Anzeige) veranstaltet wurden, waren am Sonntag Abend beendet mit einem Vortrag von Prediger B. Mann-Kürnberg über „Erstes Christentum“. Sehr aber solche Ware, edles oder falsches Geld — wie wichtig ist es im Leben, dafür ein Auge zu haben. Ungemein wichtiger — weil das innere Leben betreffend — ist der klare Blick und das gesunde Urteil über echtes und falsches Christentum. Darum wird obiger Vortrag erste Bedeutung finden und vielen willkommen sein, die in dem Geiste der religiösen Strömungen unserer Tage nach festem Grund für ihre Weltanschauung suchen. — Der Eintritt auch zum letzten Vortrag ist frei und Jedermann willkommen.

* Kasperform und Gesehens. Noch immer gibt es viele Menschen, die sich zu den Gesehens rechnen, die aber von der großen Bedeutung der Psycho-Physiognomie noch nicht unterrichtet sind. Was ist die Psycho-Physiognomie? Sie ist dasjenige Wissenschaft, das aus der äußeren Körner, Kopf- und Gesichtform den seelischen Inhalt, die Talente, das Denken, die Willenskraft, ja sogar die Krankheiten erkennen lehrt. Wer den Wert dieser Kenntnisse zu schätzen weiß und sich für dieses Gebiet interessiert, besuche die Vorträge von Herrn Hans Gregor, Frankfurt a. M., die am Montag und Dienstag Abend im „Kassino“, R. L. stattfinden. An Tischbildern und am lebenden Menschen werden die Ausführungen erläutert. (Käheres Anzeige und Plakate.)

Film-Rundschau

sch. Die Alhambra-Lichtspiele haben sich in dem Jahnater „Götter Berlin“ ein Werk gekauft, das in ungewöhnlicher Höhe selbst 2 1/2 Stunden dauerte am Donnerstag die Sondereinführung, zu der die Direktion eingeladen hatte. Trotz dieser außergewöhnlich langen Spieldauer — das Werk besteht aus zwei Teilen zu je 5 Akten — konnte keine Ermüdung aufkommen, im Gegenteil, die in sehr geschickter Weise gesteigerte Spannung hält bis zum vornehmenden Ausgange der dramatisch reichbewegten Handlung an. Die Legiturlegierte der bekannte Roman der beliebten nordischen Schriftstellerin Selma Lagerlöf. Gösta Berling, ein wegen Trübsucht mit Schimpf und Schande aus dem Amte geigater Pfarrer, gehört zu einem Kreis von Kavaliere, die auf Gösta (Gled) in Wärrland (Schweden) in Haus und Kraus ihre Tage verbringen. Es ist Sitte in Wärrland, daß diese Schwärzger auf den Herrenhöfen ein Ueberleben führen dürfen. Die Majorin Sommelius, die Herrin von Uebe, besitzt ihr Gewissen mit rauschenden Festen, die ihre Kavaliere arrangieren. Auf dem tief unglücklichen Weib lastet der Juch der Mutter, die die schöne Tochter gezwungen hat, den dasjenige Major zu heiraten. Die tragischen Frauenhischal ist unbeschrieben Gösta Berlings gegenübergestellt, der zwei Frauen zum Verhängnis wird, bis ihn die dritte aus dem Abgrund der Verzweiflung empor zu Glück und Liebe führt. Bevor Gösta Berling, befreit von allen Sünden und Böstern, an der Seite Elisebeths, der Erretterin, in das aus den Fianunen neu erstandene Gösta Uebe als Herr einzieht, wird von der Majorin der Juch der Mutter genommen. Durch ihren Mann aus dem Schloß in die eifige Winternacht gejagt, vollzieht sie die Sühne, die die Voraussetzung für die Verzeihung der sterbenden Mutter ist, durch die Auslieferung des Kavalierehegüßes des Schloßes, das durch den unter ihrer Führung gelegten Brand vollständig vernichtet wird. Man darf bei der kritischen Würdigung des Niefenwertes von einem Triumph der nordischen Filmindustrie sprechen. Vor allem ist die Auswahl der Hauptpersonen in einer Weise getroffen, daß die Darstellung nicht mehr übertrieben werden kann. Die physiologischen Feinheiten, die den Roman zu einem Meisterwerk gestalten, werden so prächtigvoll herausgearbeitet, daß allein schon dadurch der Erfolg des Filmwertes gesichert ist. Bei den Darstellerinnen vereinigen sich Frauenschönheit und schauspielerische Kunst zu selten harmonischem Zweckhang. Wir denken dabei

Theaterkandal in Bielefeld

In Bielefeld gab es anlässlich der Uraufführung des dramatischen Romans „Thomas Wendt“ von Lion Feuchtwanger einen Theaterkandal. Es ist ein Revolutionsdrama aus unseren Tagen, aber kein revolutionäres Drama. Der Dichter Thomas Wendt glaubt an den Schrei des Volkes, der ihn vor seinem Werk rufen zum Führer macht, zur Tat zwingt. In einem langen Weg, aber grenzenlos Beides erkennt er die Kluft zwischen Gedanken und Wirklichkeit, zwischen Streben und Erfüllung. Alles geupiert sich um diesen Konflikt: Tun oder Betraden? Und die Handlung entwickelt sich unter dem Sinn des Goethewortes, das Feuchtwanger sich zum Motto gewählt hat: „Der Handende ist immer gemessenlos.“ Es hat niemand Gewissen als der Verdrängende.“ Und die politische Gegenpieler, der Kapitalist Georg Heinfuss und der König, den die Revolution zur Abdankung zwingt, sind viel menschlicher dummphen, klüchtigen Drang schreiben nach Umkehr und Biefestgezeichnet, sind Thomas Wendt viel näher als die Massen, die in (Wäre der „Thomas Wendt“ nur Roman, nicht Drama, so würden die Dialoge, die Thomas Wendt mit Georg Heinfuss dem Gegenpol, dem Betreter des Kapitals, dem Weltlichen — der sich lieber tödlichen löst als sich mit seinen Arbeitern an einen Tisch zu legen — führt. Monologe sein.) Sehr quäsend endet das Stück. Wären im Konfch der Erfüllung durch den Umkehr wird Thomas Wendt vom Elch gepackt. Erkennt die Unmöglichkeit durch die Tat, durch die Idee, zu verkommen: „Ich wollte Ideen treffen, und ich blieb immer auf Menschen. Mein Weg ist mit Kreuzen gesäumt.“ Er geht in die einsame Erleuchtung; „Und all dein Tun ist eine Spud im Schme.“

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Von den süddeutschen Waren- u. Produktenmärkten

Mannheim, 28. November.

Die Vorverjorgung des Handels und der Mühlen mit ausländischen Getreide haben bewirkt, daß die Schwankungen der amerikanischen Märkte in dieser Woche fast ohne jeden Einfluß blieben, weil sich das Geschäft an und für sich in sehr engen Bahnen bewegt. Die Stadtratsmeldung über höhere sichtbare Bestände in Belgien und Hafer und verminderte Maisbestände in den amerikanischen Lagern im Vergleich zur selben Vorjahrswoche blieb ebenfalls ohne Wirkung. Die Stadtratsmeldung über höhere sichtbare Bestände in Belgien und Hafer und verminderte Maisbestände in den amerikanischen Lagern im Vergleich zur selben Vorjahrswoche blieb ebenfalls ohne Wirkung. Die Stadtratsmeldung über höhere sichtbare Bestände in Belgien und Hafer und verminderte Maisbestände in den amerikanischen Lagern im Vergleich zur selben Vorjahrswoche blieb ebenfalls ohne Wirkung.

11,50—12,75 K; zweihändig 1 K billiger; Hafenschalenmehle 10—10,50 K; Lorjelmehle 8,25 K ab Fabrik, bei der zweiten Hand darunter erhältlich. Bei einigen Geschäften verlangte man ferner für Palmfuchsen 12,50 K, Kotosfuchsen 26,— K, Sefanfuchsen 26,00 bis 27 K, Rapsfuchsen 15,50—16,— K die 100 Kg. ab süddeutschen Stationen.

Die Forderungen für Hülsenfrüchte lauteten bei kleinem Bestand für je 100 Kg. weiße Donaubohnen 38,— K, farbige Bohnen 34,— K, fränkische Linsen 30,— K, Haferflocken, norddeutsches Erzeugnis, 30,— K ab süddeutschen Stationen.

Für Sämereien zeigte sich noch wenig Kaufkraft. Die Preise hielten sich etwas niedriger auf 260 K für deutschen Rotke, 260—270 K für französischen Rotke, 220 K für Procentlagerne, 200 K für italienische Luzerne, 35—60 K für Espartette.

Am Hopfenmarkt herrschte lustlose Stimmung. Für geringere Sorten sind die Preise im Verlauf der letzten Woche weiter abgebrochen und 100—150 K für den Zentner roten Hopfen, etwas höher vertriehen sich bessere Sorten, die mit 180—200 K, und Prima-Sorten, die zu 240—280 K der Zentner umgingen. In Würtemberg erwarb der Rundschichtbander einlos Pokken zu Mittelpreisen. In den letzten Tagen wurden in Süddeutschland auch wieder eifällige Hopfen mit 250 K der Zentner ab Hagenau angeboten; Geschäft ist darin jedoch nicht zustande gekommen.

Da die Brauereien allen Anschein nach ihren ersten Bedarf an Malz gedeckt haben, verhalten sie sich zurwartend und man glaubt nicht, daß es im Einkauf noch lebhafter werden wird, ehe das Neulahr da ist. Gefordert werden für gute erstklassige Rohze 47,— bis 50,— K, für geringere Sorten 3—4 K weniger. An Brennereien und für Malzherstellung wurden wieder alte Malze verkauft, deren Preis sich auf 34—36,— K die 100 Kg. stellte.

In der letzten Woche ist es im Tabakverkauf im badischen Unterland etwas lebhafter geworden. Es vollzogen sich eine Anzahl von Umsätzen, wobei bezahlt wurden, je Zentner: in Pfalzstadt 45—50,— K, in Ramersheim 45,— K; in beiden Orten wurden je 1500 Zentner verkauft; ferner in Lobenzburg 40,— K, Schriesheim 40,— K, Sodenheim 38,— K, Moesheim 35,— K, Riedheim bei Heidelberg 38 K, Rühlach 42,— K. Diese Tabake gingen meistens an den Handel über. Fast in allen genannten Ortschaften liegt noch ein großer Teil Tabake unverkauft. Für Kippen zeigte sich härteres Angebot, es ist jedoch wenig Ablos dafür vorhanden. Nach dem Bericht des badischen Arbeitsamtes hat sich die Lage der Tabakindustrie etwas gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist zurückgegangen, da die bisher stillgelegten Betriebe in den Landgemeinden ihre Fabrikation wieder aufgenommen haben.

Georg Haller.

Eingriff in die Gewerbefreiheit

im allgemeinen und in die Handlungsfreiheit der Brauereien im besonderen. Es ist jedoch aus technischen und volkswirtschaftlichen Gründen wünschenswert, daß diese vorübergehende Maßnahme, die einzig und allein im Interesse des Klein- und Mittelbrauergewerbes getroffen worden ist, bis zum Ablauf dieser Bestimmung bestehen bleibt. Ein wichtiges Moment bei der Beurteilung dieser für das Klein- und Mittelgewerbe so wichtigen, wirtschaftlichen Frage ist die Tatsache, daß das Braurecht für den Betriebsbrauer einen bedeutenden Wertgegenstand darstellt. Kommt der Brauer in die unangenehme Lage Kunden zu verlieren, und wird der Verlauf des Betriebes dadurch zu groß, lohnt es sich also nicht mehr im eigenen Betriebe zu brauen, so kann er doch wenigstens sein Braurecht mit der übriggebliebenen Rundschicht zu einem angemessenen Preis verkaufen und sich aus dem erzielten Erlös womöglich eine neue Existenz sichern.

Was die Stärke oder den Ertragsgehalt der heute zum Verkauf kommenden Biere anbetrifft, so kann wohl ruhig behauptet werden, daß dieser über dem des Vorkriegsbiere liegt, d. h. die Biere sind allgemein kräftiger geworden. Von 1. Januar 1925 ab gibt es wieder alle die Arten Starkbiere, die in der Vorkriegszeit, entsprechend der Jahreszeit, zum Ausschank gelangten. Neben der Gerste und dem Hopfen spielen die Ausgaben für die Brennstoffe eine gewichtige Rolle. Die Brennstoffvorsorgung hat sich durch die völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft wesentlich gebessert, so daß heute im Handel jede gewünschte Menge und Kohlenart zu erhalten ist. Jedoch ist der Preis, der für richtiggehende schwarze Kohlen bezahlt werden muß, immer noch über Weltmarktpreisen. Da bei dem großen Wärmebedarf der Brauereien die Höhe der Kohlenpreise einen sehr sichtbaren Faktor in der Einstandsrechnung ausmacht, so wäre im Interesse der Befriedigung der gesamten Deutschen Industrie eine baldige Ausgleichung an die Weltmarktpreise nur erwünscht.

Wie in der gesamten deutschen Industrie, so ist auch in den Brauereibetrieben die gesetzliche Arbeitszeit 8 Stunden, d. h. die Anwesenheitszeit der Arbeitnehmer in den Mannheimer Ludwigshofener Brauereien ist 9 1/2 Stunden einschließlich 1 1/2 Stunden Pausen für Frühstück und Mittagessen. Nach dem vom Landeslichter verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 24. November 1924 betragen die Wochenlöhne der Brauereiarbeiter ab 16. Oktober 1924 38,— K für die 48 stündige Woche. Für die Angestellten gelten die durch das Arbeitgeberamt Mannheim tariflich geregelten Verhältnisse hinsichtlich Arbeitszeit und Bezahlung. Im allgemeinen gibt es bei der Eigenschaft des Brauereigewerbes wenig oder gar keinen Wechsel unter den Arbeitern. Die Zahl der ständigen Arbeiter schwankt denn auch das ganze Jahr hindurch nicht wesentlich, denn werden die Mäster mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit frei, so werden sie nicht entlassen, sondern in der wärmeren Jahreszeit in anderen Zweigen verwendet, und der reichliche Urlaub, der den Brauereiarbeitern tariflich gewährt werden muß, beansprucht im Sommer auch manche Arbeitskraft. Was das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer anbetrifft, so ist dieses im großen und ganzen ein zufriedenstellendes zu nennen, da in den Brauereibetrieben sich zumeist ein Stamm alter Arbeiter befindet, der der störungsfreien Zuwendung rechtzeitiger Einhalt genießt. Wenn ab und zu doch eine Unstimmigkeit in dem guten Einvernehmen eintritt, so sind deren Ursachen zumeist auf Einwirkungen von auswärts zurückzuführen.

Wie schon eingangs erwähnt, hoffen die Brauereien innerlichlich, daß im kommenden Frühjahr eine verstärkte Bautätigkeit eintritt und damit auch ein dauernder, besserer Bierabsatz erzielt wird und das Brauergewerbe sich von den schweren Wunden, die die Zwangswirtschaft ihm geschlagen hat, wieder gründlich und dauernd erholen kann.

Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen a. Rh.

In der Aufsichtsratsitzung der Gesellschaft vom 28. November 1924 wurde die Goldmark-Ergebnisbilanz auf den 1. Januar 1924 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der auf den 19. Dezember d. J. einzuberufenden G. V. vorzuschlagen, das Stammkapital von 850 Millionen Papiermark im Verhältnis von 5:1 auf 170 Millionen Goldmark und das Vorzugsaktienkapital von 60 Millionen auf 12 Millionen Goldmark umzustellen.

Großhandelsindex

Die für den 26. November berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stande vom 18. Novbr. (128,4) um 0,5 Prozent auf 129,0 gestiegen. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den 26. November auf 122,2 und blieb gegenüber der Vormoche unverändert.

H. Sanja Lloyd H. G. Die Gesellschaft beabsichtigt, ihr Aktienkapital im Verhältnis von 50:1 auf 4,2 Millionen Goldmark zusammenzufügen.

Waren und Märkte

1: Pfalzheimer Edelmetalle vom 28. Novbr. 1 Kg. Gold 2807 G., 2812 G.; 1 Kg. Silber 95,50 G., 96,— G.; 1 Gramm Platin 14,75 G., 14,90 G.

2: Bremen, 28. Novbr. Baumwolle, American Fulla middling c. 28 g. com loko per engl. Pfund 26,60 (26,20) Dollarcents.

Devisenmarkt

Der Devisenmarkt verharrte weiter in fester Tendenz. Besonders Paris stellte sich heute morgen sehr fest. Kabel gegen Paris 18,50 (18,50), London gegen Paris 85,95, London gegen Kabel 463,75, London gegen Holland 11,48.

In Markt ausgedrückt: Schweiz 81,10, Italien 18,27, Holland 1,69,60 (1,69,45), Prag 12,60, Kristiania 62,30, Kopenhagen 13,50 (13,50), Stockholm 1,13,05 (1,12,95), Brüssel 20,56, Madrid 57,55, Buenos Aires 1,60,20.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörsen

Mannheim, 28. Novbr. Auch heute verhielt sich die Börse, besonders für Industriewerte, in sehr fester Haltung. Die Umsätze erstreckten sich auf Badische Anilin zu den Kursen von 24 auf 24 1/2, Germania Anstalt 12, Anorr, Hellbrunn 3,4, Braun Konzerne 0,85, Weg Söhne 1,9, Pfalz, Rühlach 3,75, Rhein-Elektra 7,50, Bapf u. Frenant 3, Zellstoffabrik Waldhof 9,25 und Zuckerfabrik Frankenthal 36. Ferner war Geschäft in Frankona zu 45, Frankfurter Allgemeine Versicherung zu 67 und Junge dergl. zu 63, Mannheimer Versicherung notierten 78 G. und Oberheim, Versicherung 77,50 G. Von Brauereien stellten sich Ludwigshofener Aktienbrauerei auf 80 G., U. G., Sinner 8,50 G., Schwarz, Spreng 27,50 G. u. G. und Berger, Worms 23,50 G.

Die Wirtschaftslage der Brauereien von Mannheim und Umgebung

Von Direktor Josef Gottschneider-Mannheim

Das Rückgrat jeder Brauerei ist der Bierabsatz oder Bierverkauf. Er ist der Regler des Geschäftserfolges. Bekanntlich ist jede Brauerei auf bestimmte Größen- oder Ausstoßverhältnisse eingerichtet, die sich einander zwangsmäßig im Sudhaus, Gär- und Lagergefäß anpassen. Wird sich nun durch Verringerung der normalen Ablos, jedoch der Verkauf sich demertbar macht, dann bleiben wohl in der Hauptsache die allgemeinen Unkosten bestehen und das Ertrags auf das Hektoliter Ablos wird geringer. Steigt aber der Ablos, dann tritt eine erhebliche Besserung des Ertrages ein, da sonst gleichbleibenden Unkosten ein. Daher trachten die Brauereien, den Ablos in der Höhe zu halten, wie er durch die Gegebenheiten ihrer Einrichtungen bestimmt wird. Aus diesem Gesichtswinkel heraus ist auch der überaus scharfe Wettbewerb, der manche ungeliebte Blüte zeitigt, wohl zu verstehen.

Der Bierabsatz ist, gemessen an den Ziffern des Vorjahres und unter Berücksichtigung des schlechten Sommerwetters, ein allgemein betrieblicher gewesen. Berücksichtigt man, welche Umarmen Obst uns der Herbst brachte, so ist auch der Bierabsatz in den Monaten September, Oktober und November nicht besonders beeinflusst worden und ist als ein befriedigender zu nennen. Die

Ablosverhältnisse der Brauereien

Gemessen an den Ziffern der Vorkriegszeit dürften mit wenigen Ausnahmen kaum 50 Prozent betragen. Ja ich darf wohl behaupten, daß diese Zahl hochgegriffen ist. Die lange Kriegsdauer mit ihren Mühen und vielen Ersparnissen für Bier, die Nachkriegszeit mit all ihren Beschränkungen im Ertragsgehalt der Biere und die vielerorts sehr stark einsetzende Antialkoholbewegung veranlassen manchen Biertrinker sich des Biergenusses zu enthalten, jedoch im allgemeinen weniger getrunken wird. Sehr empfindlich traf den Bierabsatz die restlose Einführung des 8-Stundenbetriebes in den großen Brauereien, durch den Wegfall der Frühstück- und Vesperpausen. Erfahrungsgemäß ist für den Schwerarbeiter das beste Getränk immer noch das Bier, sein süßliches Brot, weil es infolge seiner Zusammensetzung mittelfast, schwerverdauliche Nahrung leichter aufnahmefähig zu machen. Abloschädigung war auch das Eingehen ungezahlter Wirtschaften in der Inflationszeit. Die Hausbesitzer, gereizt durch die scheinbar hohen Angebote, verkaufen oder vermieten ihre Wirtschaftshäuser zu anderen Zwecken. Den Brauereien ging damit der Ablos verloren. So verschwand insbesondere in den guten Lagen die alten gutgehenden Wirtschaften. Die unsicheren Verhältnisse und die durch mangelnden Verdienst geschwächte Kaufkraft des Publikums laten ihr übriges, um den Ablos sinken zu lassen. Erst mit der Erlaubnis, wieder Vollbier herstellen zu dürfen ist ein fettes, wenn auch ganz langsames Ansteigen des allgemeinen Bierbedarfs festzustellen. Doch in dem Darniederliegen und dem schlechten Geschäftsgange der gesamten Industrie auch eine Hauptursache des geringeren Abfahes liegt, ist klar.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß, wenn das Bauhandwerk blüht, es auch den Brauereien gut geht. Fallen also einmal die Beschränkungen im Baugewerbe und wird die Kapitalnot behoben, können die vielen Erwerbstätigen wieder beschäftigt werden, dann werden auch die Wirtschaften sich heben. Allgemein hofft man, daß die Bautätigkeit sich im Frühjahr 1925 beleben wird und einen günstigen Einfluß auf den Bierverkauf der einheimischen Brauereien ausüben dürfte. Bekanntlich sind die Bauhandwerker und die damit verbundenen Gewerbe die besten Abnehmer des einheimischen Bieres. Hand in Hand mit dem Ablos geht naturgemäß der Kapitalbedarf der Brauereien. Der Geldbedarf der Brauereien ist in den Wintermonaten am größten, weil das Brauergewerbe sich in kurzer Zeit den Bedarf an Hopfen für das ganze Jahr und den Geldbedarf in den Wintermonaten ebenfalls für ein Subjahr beschaffen muß. Bekanntlich ist das Malz, das in der fälligen Jahreszeit armiert wird, von besserer Beschaffenheit als das sog. Sommer-

malz. Deshalb stellen sowohl die Brauerei-Mäster, als auch die Malzfabriken zumeist mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ihren Betrieb ein. Erfahrungsgemäß beim Hopfen, als auch Gersteneinkauf ist es, daß je weiter die Jahreszeit vorrückt, desto mehr geht auch die Beschaffenheit der Hauptrohstoffe zurück, der Brauereileiter trägt daher mit Recht nach der rechtzeitigen Deckung des Bedarfs. Es hält jedoch der große Geldbedarf der Brauereien solange an, als sie ihre Mälzereien im Betriebe haben. Hierzu kommt, daß die winterrliche Kälte den Bierablos naturgemäß einschränkt, die Haupteinnahmequelle der Brauerei also nicht so ergiebig fließt, wie in der wärmeren Jahreszeit. Erst wenn die Brauerei-Mälzereien ihren Betrieb einstellen, was zumeist im Mai, Juni der Fall ist, hört das große Geldbedürfnis der Brauereien auf und sie können daran denken, Rücklagen für den Herbstverkauf zu sammeln.

Abhängig ist jedoch das Ankommen dieser Rücklagen von der Höhe des Bierpreises.

Dieser war während des Krieges und in der Nachkriegszeit stets ein ungenügender, infolge der herrschenden Zwangswirtschaft, die vermeinte den Brauereien auch die Preise für ihre Erzeugnisse vorschreiben zu müssen. Die Folge dieser unglücklichen Preispolitik war, daß der Verkaufspreis infolge des Wertes unserer Währung und des großen Verlaufs der Brauereien, der nie in Rechnung gestellt wurde, den Einkaufspreis nicht deckte, ein ständiges Zehren an der Substanz. Diese Tatsache wird grell beleuchtet durch die vielen Zusammenstöße in den Brauereien, jedoch heute in Baden nicht einmal die Hälfte der in der Vorkriegszeit bestehenden Brauereien noch vorhanden ist. Erstmals am 8. November 1923 machten die Bad. Brauereien den Versuch bei ihrem Erzeugnis die Goldmarkpreise einzuführen; sie verlangten für das Lagerbier 28,— K und für das Export- oder Spezialbier 35,— K.

Diese Preise waren im Vergleich zu denen in der Pfalz, dem Nordb. Brauereigebiet, Bayern und Würtemberg sehr bescheiden, sie hielten aber immerhin die Gewähr, daß sie, wenn auch nicht reichlich, so doch nicht verfallend seien. Durch den Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse und infolge des allgemeinen Preisabwärtens sah sich eine badische Großbrauerei, die noch sehr gemüßbringende Nebenbetriebe bei ihrer Brauerei hat, veranlaßt, den Bierpreis auf 28,— K und 32,— K herabzusetzen. Die Folge davon war, daß auch Unterbaden diese Preise nehmen mußte, obwohl die umliegenden Staaten ihre teilweise um 6 bis 8 K höheren Bierpreise beibehalten haben. Es war bisher nicht möglich die Bierpreise denen anzugleichen, wie sie in Karlsruhe, Freiburg, im ganzen Reich, in Würtemberg und Bayern eingeführt sind und Unterbaden kann für sich die traurige Tatsache in Anspruch nehmen, daß es bei gleicher Beschaffenheit die allerniedrigsten Bierpreise im ganzen Reich hat. Erwägt man, daß die Fabrikationssteuer bei Durchstellung auf das Hektoliter Bier etwa 6,— K beträgt, daß die Hopfen-, Gersten- und Kohlenpreise sich weit über denen der Vorkriegszeit bewegen, so bleibt noch Abzug der Steuer ein Bierpreis übrig, der weit unter dem der Vorkriegszeit liegt. Trotz dieses wenig Anreiz bietenden Bierpreises treibt der Wettbewerb am höchsten Maße die tollsten Blüten, denn nicht weniger als 35 auswärtige Brauereien suchen ihr Erzeugnis unter allen Umständen in Mannheim abzugeben. Betrachtet man die Verhältnisse in Karlsruhe, Freiburg oder in Ludwigshafen, so findet man solches dort nicht, weil der dortige Biertrinker wohl aus Lokalfortismus dem einheimischen Bier den Vorzug gibt. Man findet aber auch dort nicht, daß in den südlichen Unternehmungen, mit einer einzigen Ausnahme, nur auswärtiges Bier versetzt wird, trotzdem die einheimischen Brauereien doch gewichtige Steuerzahler sind.

Wenn auch nach und nach die dem Brauergewerbe noch auferlegten Steuern fallen werden und fallen müssen — vom 1. Januar 1925 fällt wieder das Verbot des Verkaufes von Starkbier, d. h. Bier mit über 10 Prozent Ertragsgehalt —, so bleibt doch auf Jahre hinaus noch die Kontingentierung des Bierabfahes bestehen. Diese Kontingentierung ist ein äußerst schwerer

Achtung beim Einkauf!

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI Würze** und achte auf den Namen **MAGGI** und die gelb-roten Etiketten.

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer großen Originalflasche zu Gm. 5.—, deren Verschluß plombiert ist.



Geldverkehr.

5000 Mark

als 1. Spottel get. umgeh. u. v. M. 98 an die Geld. *6688

Die Mag. i-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A

Rudolf Landes in Mannheim. Inhaber ist Rudolf Landes, Kaufmann, Mannheim. Dem Otto Riefer, Mannheim, und Rudolf Kurt Landes, Mannheim, ist Einzelprokura erteilt.

Bernhard Kupfermann Kauf, in Mannheim: Die Kaufleute Josef Kupfermann und Alexander Kupfermann, beide in Mannheim sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetretten.

Richard Julius Kaufmann, in Mannheim: Dem Richard Fritz Kaufmann, Mannheim, und der Elly Koch, Mannheim, ist Gesamtprokura erteilt.

Edwin Hoyer in Mannheim: Das Geschäft mit der Firma ist auf die Alfred Hoffmeister Gesellschaft m. b. H., die jetzt in Hans Hoyer Gesellschaft m. b. H. in Mannheim geändert ist, übergegangen.

Edwin Hoyer in Mannheim: Das Geschäft mit der Firma ist auf die Alfred Hoffmeister Gesellschaft m. b. H., die jetzt in Hans Hoyer Gesellschaft m. b. H. in Mannheim geändert ist, übergegangen.

Wagdalena Hess in Mannheim: Die Firmeninhaberin Wagdalena geb. Hess ist jetzt die Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Dörhöfer, Mannheim.

H. Höltinger & Sohn in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

Beterbach, Kappeler & Wenzler, Holz- und Schlenkhandlung, in Mannheim: Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Jakob Beterbach, Richard Kappeler und Milton Wenzler, Kohlenhändler, alle in Mannheim.

Engelhardt & Hofmann in Mannheim: Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Karl Friedrich Engelhardt, Mannheim, und Franz Hofmann, Mannheim-Käfertal.

Christina Schenker in Mannheim: Inhaber ist Christian Schenker, Weinbändler, Mannheim.

Philipp Fischer in Mannheim: Inhaber ist Philipp Fischer, Kaufmann, Mannheim.

Schäfer-Gongogale, Fabrik feiner Teilmaren in Mannheim: Persönlich haftende Gesellschafter sind Caroline Schaubert, lebhaft, Mainz, die Kaufleute Friedrich Knobel, Kurt Lemancik, beide in Mannheim und Walter Schönm, Köln. Dem Walter Schönm, Kaufmann, Köln und dem Kurt Lemancik, Kaufmann, Mannheim, ist Prokura erteilt.

Dr. Schänemann & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft m. b. H. ist am 22. August 1924 festgestellt.

Dr. Schänemann & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft m. b. H. ist am 22. August 1924 festgestellt.

Dr. Schänemann & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft m. b. H. ist am 22. August 1924 festgestellt.

Dr. Schänemann & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft m. b. H. ist am 22. August 1924 festgestellt.

Philipp Vanabe in Mannheim: Inhaber ist Philipp Vanabe, Kaufmann, Mannheim. Teilen Ehefrau, Paula geb. Dippolter, Mannheim ist als Prokuristin bestellt.

Karl Weizner, Metz, Fleis- und Wästelbäckerei in Mannheim: Inhaber ist Karl Weizner, Schreinermeister, Mannheim-Käfertal.

Geistlich Frohmann in Mannheim: Die Prokura der Hanna Müller und des Wilhelm Treiber ist erloschen.

Einträge zum Handelsregister B

Georg Herzog & Co., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. September 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark auf 500 000 Goldmark umgestellt.

Karl Van & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. Oktober 1924 festgestellt.

Vogelwiese, und Handelsgesellschaft m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark in 5000 Goldmark umgestellt.

Georg Herzog & Co., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. September 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark auf 500 000 Goldmark umgestellt.

Karl Van & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. Oktober 1924 festgestellt.

Vogelwiese, und Handelsgesellschaft m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark in 5000 Goldmark umgestellt.

Georg Herzog & Co., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. September 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark auf 500 000 Goldmark umgestellt.

Karl Van & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. Oktober 1924 festgestellt.

Vogelwiese, und Handelsgesellschaft m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark in 5000 Goldmark umgestellt.

Georg Herzog & Co., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. September 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark auf 500 000 Goldmark umgestellt.

Karl Van & Co., m. b. H., in Mannheim: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 19. Oktober 1924 festgestellt.

Vogelwiese, und Handelsgesellschaft m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 21. Oktober 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark in 5000 Goldmark umgestellt.

Georg Herzog & Co., G. m. b. H., in Mannheim: Durch Gesellschaftsbeschluss vom 27. September 1924 ist das Stammkapital von 500 000 Mark auf 500 000 Goldmark umgestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Dr. Erich Schänemann in Mannheim bringt das von ihm bisher betriebene Unternehmen, gegen Wegnahme der gleichen Tätigkeiten waren, wie bei der Gesellschaft m. b. H., auszuüben, mit Wirkung vom 1. September 1924 ab auf ihre Abrechnung gestellt.

Advertisement for WALASCO cigars. Features the brand name 'WALASCO' in large letters, 'Die mild-aromatische' above it, and 'Waldorf-Cigarette' below. Two circular logos with 'GW' are on either side.

Advertisement for 'unserer Stolz' shoes. Shows a detailed illustration of a leather shoe. Text includes 'unserer Stolz' in large letters, '9.80' in a large font, and 'Conrad Tack & Cie. A.G. Burg' at the bottom.

Gutscheine: Die in den Vorjahren zu Geschenkzwecken benutzten Gutscheine haben wir auf vielfachen Wunsch wieder eingeführt. Diese Gutscheine haben Gültigkeit in unseren sämtlichen 107 deutschen Verkaufsstellen.

Schwetzingenstrasse 111 Wiedereröffnung

Am **Samstag, 29. Nov., nachm. 3 Uhr**
eröffne ich wieder das seit ca. 35 Jahren am hiesigen
Platze bestbekannte **Kaufhaus Fritz Schultz**,
Schwetzingenstraße 111. Ich führe in der Hauptsache:

Manufakturwaren, Herren-
u. Damenwäsche, Strümpfe,
Trikotagen, Handschuhe,
Arbeiterkleider usw.

In allen Abteilungen kommen nur erstklassige Qualitäten
bei größter Auswahl zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Gute Ware billige Preise!	Jeder Käufer erhält ein Eröffnungs- Geschenk!	Beachten Sie bitte meine Schaufenster!
---------------------------------	---	--

Karl Kahn

Schwetzingenstrasse 111
Kaffestelle der Linien 7 und 16.

Apollo

Heute Samstag abend
Kreolen-Revue
zum letzten Male.

Sonntag, nachmittags 3.30 u. Abends 8 Uhr: Internationale
Radrennen der bedeutendsten Rennfahrer von Welt

Öffentliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Montag, den 1. Dezember 1924, vorm. 10 1/2 Uhr
berufen wir in Sitzung 49 das Bürgerbe-
ratung im Hinblick auf die Zeit vom
1. Dezember bis einschließlich 29. Dezember 1924
in den Abteilungen gegen bare Zahlung. 32
Gatsberothung. 25182

Verkäufe.

Speisezimmer
schmer. schön, solib. zu
jedem Preis, 11 1/2 St. 1-4.
Wohlfühl, H 5, 1-4.
25182

Größere Partie Glashallons

haben wir billig ab-
zugeben. 1797
Johann Ph. Bachmann
G. u. L. G.
Verbindungsstraße.

Piano

(Schiedmayer)
wenig geb. geg. Kaffe
äußerst preiswert ab-
zugeben. Anfragen
unter X. Y. 69 an die
Verbindungsstraße. 25185

Neu Wohlmuth-Apparat

billig zu verkaufen. In er-
zogen Raum, Tisch-
heimkehr. 40, 111. 25178

2 graue Mäntel

für Hälml. 1 Bad-
schlammel. 1 Bio-
line, billig zu verk.
*6020 L 11, 26, 2. 24.

Ufa-Theater Schauburg

K 1, 5b

Heute bis einschl. Donnerstag um 4, 6 u. 8 Uhr

Zwei Menschen

7 Akte nach dem weltbekannten Roman von Richard Voss.

Hauptdarsteller:

Der Graf von Enna	Prof. Jacoby
Die Gräfin von Enna	Toni Wittels
Der junge Graf Rochus von Enna	Olaf Fjord
Jadith Mutter, Herrin vom Plattershof	Gräfin Agnes Esterhazy
Der Kaplan auf Schloß Enna	Karl Ernst
Der Diener Florian	Ferdinand Martini

Millionen Menschen der ganzen Welt haben diesen berühmten Roman
gelesen. Keiner dürfte es verschmähen, sich den nach dem Roman
berühmt gewordenen Film anzusehen. Die Eintrittspreise sind gering
bemessen. Außerdem kann jeder Erwachsene 1 Kind wochentags
bis 6 Uhr frei einführen.

Belpogramm:

Völker u. Kulturen in Südost-Asien

Sehr interessante Aufnahmen.

Sonntag Anfang 3 Uhr. Kassenöffnung 1/2 Std. vorher.

UFA-THEATER P 6 23/24

Heute der neue Spielplan!

Motto: Es geht seinen Weg von Munde zu Munde!
Wie das Leben doch wechselt in der Stunde!
Man läumt sich auf gegen des Schicksals Tücken,
Und kann doch keine großen Lorbeeren pflücken!



Hauptrolle: MARIA CORDA

Hauptdarstellerin aus „Die Sklavenkönigin“
Ein Spiegelbild des Lebens in 6 Akten.

Fix und Fax als Kindermädchen

Burleske.

Wochentags: Anfangszeiten 4, 6 und 8 Uhr — Sonntag ab 3 Uhr.

Heute, Samstag abds. 8 Uhr Vortrags-
saal der städt. Kutschhalle.
Schriftsteller-Verein Mannheim-Ludwigshafen
Hermann Löns-Abend
Einführender Vortrag und Vorlesung aus
seinen Werken durch 5470
Walter Egger Dramaturg
Haytheuth
Karten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.— und
Steuer in den bekannten Verkaufsstellen
und an der Abendkasse.

ALHAMBRA

MANNHEIM P 7 23

Die vornehmen Lichtspiele

Es ist ein Film, den man nicht
so leicht vergessen kann, der
in stillen nachdenklichen Stun-
den Unendliches zu bieten
vermag!

Mit diesen Worten kennzeichnet ein
bekannter Kritiker den Wert des
Filmwerkes

Gösta Berling

nach dem berühmten Roman von
Selma Lagerlöf für den Film bear-
beitet von Mauritz Stiller
2 Teile, 10 Akte.
Beide Teile in einem Spielplan.

Die Aufführungen beginnen an den
Wochentagen

3, 5.45, 8.30

Am Sonntag

2, 4.15, 6.30 und 8.45

Wegen des großen Andranges
zu den Abend-Vorstellungen ist
der Besuch der Nachmittags-
Aufführung, sehr zu empfehlen

Nach längerer vielseitiger Tätigkeit im
Krankenhaus und in verschiedenen Praxen
habe ich mich hier als

prakt. Arzt

niedergelassen. Emil 24

Dr. Otto Hammel

Viktoriastr. 5 (Oststadt) Tel. 10 120

Sprechstunden von 1 1/2—4 Uhr.

Pelzwaren

(Wölfe, Sturke, Opium, Fuchse, Jades
und Mäntel), kaufen Sie günstig in
Preis und Qualität im 6352

Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3

Eigene Kürschnerei. Tel. 10793.

Perser-Teppich

Täbris 170 x 220 cm. 9416

sehr fein — sehr preiswert

Clonna & Hahn

Pelzwaren

Jacken, Mäntel, Wölfe, Skunk,
Fuchse, Shaikragen, Besätze etc.

kaufen Sie günstig in Preis und Qualität
im 6252

Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3

Eigene Kürschnerei. Tel. 10793.

Beste Kapitalsanlage für flüssige Gelder.

Sofort bezugfreie Villa

5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., 2 Bann. arden,
Garten und sonst. weiteren Gartengelände nahe
Bahnhof in Schwetzingen vert. ä. 1114. Erlöse
M. 15500.—, Anzahlung M. 6000.— oder Lieber-
entun 1. Hauskauf mit Objekt kommt auch
in Betracht. Gültig bis am: 9320
Schwartzel, Rennweg 5, Heil-berg.

Viele Krankheiten,

wir erwähnen nur Erkältungen
aller Art, Kopfsch., Zahnsch.,
Ohrensch., Verdauungsstörungen,
Nervensch., Frauenkrankheiten,
Rheumatismus, Leber-, Blin-
den- und noch viele mehr,
die alle werden leichter getragen
und rascher geheilt, wenn die
elektrische Rheinelektra-

Heizkissen

im Hause ist. Fragen Sie Ihren
Arzt darüber. Er wird es sicher
als einen großen Vorzug emp-
finden, wenn ihm für seine Be-
handlung das Heizkissen zur Ver-
fügung steht. Achten Sie aber
beim Einkauf auf den Namen
„Rheinelektra“, der auf jedem
Kissen aufgedruckt ist, nur dann
und Sie richtig bedient. Be-
zugspreis Mk. 20.—.

Rheinelektra
F 5, 12 (eig. Fabrik), Fernr. 7877

Weihnachts-Ausstellung AUERBACHER

Ludwigshafen am Rhein Ludwigstraße 30

in unseren Geschäftsräumen am
Sonntag, den 30. November 1924
von 2—6 Uhr nachmittags mit
Künstler-Konzert

Vaterländ. Kundgebung am Sonntag, den 30. Nov. 1924.

Am Sonntag, den 30. November 1924, vormittags 11 Uhr, findet ein

Vaterländischer Umzug

mit mehreren Musikkorps statt.

Beginn: 11 Uhr am Rheintor. Marsch durch Planken, Heidelbergstraße, Parkhotel, Augusta-Anlage, Otto Beckstraße, Carolastraße, Werderstraße, Augusta-Anlage zum Rosengarten.

Am Rosengarten: Vorbeimarsch vor den Altveteranen von 1870/71 und Aufmarsch der Verbände.

Ansprache durch Oberstleutnant a. D. Bauer - Karlsruhe.

Die Bevölkerung wird hierdurch aufgefordert, die Kundgebung durch Aufstellung an den genannten Straßenzügen zu unterstützen. Wir bitten jedoch, die Straße selbst sowie die Plätze am Rosengarten und Wasserturm zum Aufmarsch der Verbände freizuhalten und dem Ersuchen unserer Ordner Folge zu leisten.

9384

Der Arbeitsausschuß Schwarz-Weiß-Rot.

EINLADUNG

Am Sonntag, den 30. November von 3-7 Uhr erlauben wir uns Ihnen in unseren Räumen die neuesten

Schuhmode-Schöpfungen

vorzuführen

Wir bitten um Ihren geschätzten Besuch

Hochachtungsvoll

Schuhhaus Frey

Kaufhaus Bogen 4/9

9348

Wollwaren Strickwaren

für jedes Alter, für jederlei Bedarf
Moderne Ausführungen in jeder Preislage

Besonders gut und preiswert

bei **Daut** F 1, 4

Mannheim - Breitstraße

Altbekanntes Haus für solide Waren

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet in großer reichhaltiger Auswahl

Porzellan, Majolika, Kristall, Metallwaren

Erzeugnisse von hervorragender Güte aus ersten Fabriken und Werkstätten

Ein Besuch in meiner Ausstellung wird Sie von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen

Louis Franz

0 2, 2 Paradeplatz 0 2, 2

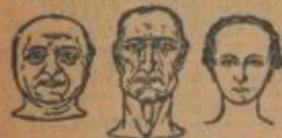
Zur Weihnachts- und Silvestertfeier

empfehle ich meine Flaschenwein-, Schaumwein- u. Spirituosen-Sortimente zu äußerst billigen Preisen, einschließlich Glas sowie Wein- und städt. Getränkesteuer, ohne jeden weiteren Zuschlag, frei Haus:

- Sortiment 1:**
 - 3 Fl. 1922er Zeller Schwarzer Herrgott
 - 3 „ 1922er Hainfelder Capelle
 - 3 „ 1922er Kallstadter Berg, Wachstum Witzersverein
 - 3 „ 1922er Deidesheimer Kalthohl, Orig. Abfüllg. Winzergenossensch.
 - Sortiment 2:**
 - 2 „ 1922er Dürkheimer Feuerberg (rot)
 - 2 „ 1921er St. Julien-Medoc (Bordeaux)
 - 2 „ Vino-Vermouth (Marke „Gazzolo“)
 - 2 „ Malaga
 - 1 „ Borgeß-Grün
 - 1 „ Cherry-Brand
 - Sortiment 3:**
 - 3 Fl. 1922er Ungsteiner Kobnert, Orig. Abfüllg. Winzergenossensch.
 - 2 „ 1922er Kinheimer Eulenlay (Mosel), Wachstum Gläserath
 - 2 „ 1921er Dürkheimer Feuerberg (rot), Wachstum Ph. Zumstein
 - 1 „ 1917er Tarazona (Südwein)
 - 1 „ Deinhard-Cabinet
 - 1 „ Danziger Goldwasser
 - Sortiment 4:**
 - 3 Fl. 1922er Kallstadter Berg, Wachstum Witzersverein
 - 3 Fl. 1922er Ungsteiner Kobnert, Orig. Abfüllg. Winzergenossensch.
 - 3 „ 1921er Rhodter Riesling, Wachstum F. Hartenock
 - 3 „ 1922er Ruppertsberger Goldschmidt, Original-Abfüllg. Winzergenossensch. Deidesheim
 - Sortiment 5:**
 - 3 „ 1922er Kinheimer Eulenlay (Mosel), Wachst. Gläserath, Trittelheim
 - 3 „ 1922er Deidesheimer Kalthohl, Orig. Abfüllg. Winzergenossensch.
 - 3 „ 1921er Burrweiler Schäber, Wachstum Jul. Weber
 - 3 „ 1921er Freinsheimer Goldberg, Wachstum Fuhrmann
 - Sortiment 6:**
 - 3 Fl. 1922er Ungsteiner Ober-Darlach, Orig. Abfüllg. Winzergen.
 - 3 „ 1922er Ruppertsberger Goldschmidt, Original-Abfüllg. Winzergenossensch. Deidesheim
 - 3 „ 1921er Dürkheimer Feuerberg, Wachstum P. Bachmann
 - 3 „ 1921er Dürkheimer Spielberg Riesl, Ausl. Or.-Abf. Ph. Zumstein
 - Sortiment 7:**
 - 3 Fl. 1922er Ungsteiner Kobnert, Orig. Abfüllg. Winzergenossensch.
 - 3 „ 1921er Pülzener Rosenberg (Mosel), Wachstum Math. Cornelius
 - 3 „ 1919er Chateau Lalbard (Bord.), Original Sichel u. Co.
 - 3 „ 1921er Dürkheimer Michelberg Riesl, Spätlese, Orig. Abfüllg. Ph. Zumstein
 - Sortiment 8:**
 - 6 Fl. Borgeß-Grün
 - 2 „ 1921er St. Julien-Medoc (Bordeaux)
 - 2 „ 1919er Mercurey (Burgunder), Original J. Calvet u. Co.
 - Sortiment 9:**
 - 5 Fl. Schönberger Cabinet „Extra Cuvée“
 - 5 „ Henkell-trocken
 - Sortiment 10:**
 - 5 Fl. Söhleln-Rheingold
 - 5 „ Matth. Müller-Cabinet
 - Sortiment 11:**
 - 3 Fl. 1921er Edenkoberer Mauer, Wachstum E. Kauffmann
 - 3 „ 1921er Neustädter Kies Riesling, Wachstum Karl Zinkgraf
 - 3 „ 1921er Forster Fleckinger, Wachstum Metzger
 - 3 „ 1921er Deidesheimer Nonnenstück, Wachstum Witzersverein
- Preise: R.M. 28.—, R.M. 35.—, R.M. 36.—, R.M. 40.—, R.M. 50.—, R.M. 65.—, R.M. 70.—, R.M. 75.—, R.M. 85.—, R.M. 105.—
- Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. Sämtliche Sorten sind auch in größeren Mengen lieferbar. Preise nach Anfrage. Für bestgepflegte Weine leisten volle Garantie. Zahlung netto Kassa innerhalb 14 Tagen.

Flaschenweinkellerei **Theod. Oefner Mannheim, D 7, 12**
Telephon 3312 - Postscheckkonto 22482 Karlsruhe.

Alter Rathssaal
Samstag, 29., abends 8 Uhr
Öffentl. Vortrag m. Lichtbildern
„Die kommende Weltordnung“
Redner: Witt.-Sekretär W. Ebner, Wochenblatt
Eintritt: 30 Pfg. zur Deckung der Unkosten. *0652
Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr im „Casinosaal“, R 1, 1



Zwei öffentliche Vorträge über:
Körperform u. Seelenkunde.
Aus dem Inhalt: Menschenkenntnis durch Körperform- und Gesichtsausdruck - Was lehrt die Rhytme von Genies und Verbrechern? - Gesundheit und Konfort - Ethik und Tiefenhand - Erklärung zu praktischer Seelenkunde - Der Wert für Selbstentwicklung, Ehegemeinschaft, Weltfrieden und Gemeinwohlarbeit. *0107
Lichtbilder u. Vorführungen zum lebenden Menschen.
Ref. Hans Gregor, Ffm.
Karten zu 0,50 M., 1.- M. u. 1,50 M. im Vorverkauf (siehe Plakat) und an der Abendkasse.

Restaurant „Casino“
Telephon 578 R 1, 1
Von heute ab
Ausschank von Durlacher Hof- u. Fürstenberg-Bräu vom Faß
Bekannt, gut bürgerliche Küche, vorzügliche offene und Flaschenweine
Ge empfiehlt sich **Georg Bacher.**

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim.
Mit Wirkung vom 1. Dezember d. Js. ab werden die Beiträge auf 0,80 hundertstel des monatlichen Arbeitsverdienstes herabgesetzt.
Mannheim, den 29. November 1924
Der Vorstand.

Sportplatz V. f. L. Neckarau
Linie 10 Altriper Fährre Linie 16
Einziges Bez.-Ligaspiel im
Mannheim-Ludwigshafen
am 30. November, nachm. 4,30 Uhr
9451 gegen
PHOENIX
Ludwigshafen.

Weinstube Kornblume
B 6, 8 Probierstube d. Weinzentrale B 6, 8
Heute Samstag u. Sonntag, sow. a. Donnerstag abd.

Künstler-Konzert
Hierzu ladet freundlich ein **K. Metz.** *0060

Die Anmeldungen der Aufwertungs-Forderungen
müssen bis 31. Degr. reiflos erfolgen, wer Anrecht auf seine Forderung - auch gelöschten Hypotheken macht, durch uns: 9314
Deutsche Aufwertungs- u. Aufbauarbeit
Ortsgruppe Mannheim R 4, 1.

Restauration z. alten Reichskanzler
S 6, 20 Tel. 7249
Heute groß. Schlachtfest
Spezialität: Schlachtplatten a 1.- M., sowie eine reichhaltige Speisekarte. *0067
Es ladet freundlich ein **Karl Gäng.**

Wiesbaden. HOTEL REICHSPOST
Nicolas-Strasse 16/18. - 3 Min. v. Bahnhof.
Bekanntes Haus von gutem Ruf
Erstkl. Küche - Wein im Ausschank
Frühstückster Märschler, Münchener Spaten,
Gemüchliche Aufenthaltsräume 519
Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Weinhaus Schlupp S 3, 7a
Heute kommt zum Ausschank
prima 23er Hambacher *6669
24er Wachenheimer
Empfehle meine gute Küche **A. Schlupp.**

Wachstuche Wachstuchdecken
abgepasst in prachtvollen Dessins besonders preiswert bei 5163
Hill & Müller
N 3, 12 Kunststr. N 3, 12
Geschäftsraum den ganzen Tag geöffnet.

Künstlerstube Landhäuser
Weinrestaurant 9443
S 6, 1 Mannheim Tel. 704
Sonntag, 30. d. Mts. morgens 11 Uhr
Großer Frühschoppen
mit Künstlerkonzert u. Gesangsverein
Emil Landhäuser.

Neu reserviert! **Kühler Krug** neu reserviert!
Hittelstrasse
Heute u. morgen: **Großes Schlachtfest** mit Konzert.
Sonntag ab 11 Uhr: Frühschoppen-Konzert
Spezialität: Schlachtplatten 1,00 Mk., sowie
H. hausmacher Wurstwaren
gleichzeitig empfehle ich
guten Mittag- u. Abendtisch *6661
wurz ladet ergebnis ein **Carl Werner und Frau**

Praktische Weihnachtsgeschenke
in Strümpfen aller Art, Damen- und Herren-
schleier usw. in nur guten Qualitäten, festen
Sils am besten und billigsten im *0621
Strumpfhaus K. Hirabaum
Q 4, 22 gegenüber Wolfshaus Q 4, 22

PELZWAREN
Skunkse, Wölfe, Opossum, Füchse usw.
in nur solider Kürschnerausführung
zu den billigsten Preisen. Reparaturen, Umarbeitung,
fachmännisch und billig. *0641
M. Geng, Waldhofstraße 1, an Waldhof.

Tanz-

Schu's-Pfarrmann
Kommenden Montag
den 1. Dezember ab
8 Uhr beginnt im
Apollo-Ga die neue
neuer Aufseherkurs.

FAHNEN
alle Farben bill.
Carl Hasler, N 2, 14
25178

Sand, Brau, mit gut
Seugen, überaus
Büro
zu reinigen.
Angeb. u. Z. S. 10
an die Red. *0668

Verkaufe

Alaska-Fuchs
mit Stoff, schwarz, sehr
neu, Ziemensmodell 40,
gut erhalten, 10 Wert.
Ziemensmodell 38, 10 Wert.
zu verk. Kauf K 3, 28,
Z. S. 10, 1000.

Cutaway
mit 2 Rollen und 2
Werkzeug, Rohmaterial,
lohn neu, für 60 M. zu
verkaufen.
M 2, 1, redit.

Kauf-Gesuche

Größeres Büchergestell
(schonend) zu kaufen
gehört. Angeb. an
Z. W. 17 an die Red.
Schickstraße.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer
an sehr. Herrn zu ver-
mieten. Adresse in der
Schickstraße. *06108

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Gelehr. 6, post.

Gut möbl. sonnig. Zimmer
mit Balkon u. freier
Aussicht, an ruhigen
Dauermieter zu verm.
Feldberg, Rohr-
werkstraße 81. *06000

Gut möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt,
2. Stock, elektr., sehr
zu vermieten. Kauf u.
Z. O. 11 an die Red.
Schickstraße. *06120

Heirat.

40jähr. kinder. Witwe,
Blond, linsgrün,
Bekannt, volle mittel-
Figur, mit schönem
Gehir, nicht, Haus-
wie durchgebild. Ge-
schäftstüchtig, aus gut.
Dauere, wünsch mit
nur geb. Verh. Dauer-
Kandidatur anzu-
späterer Heirat
Sofort u. Y. X. an
an die Red. *0601

Geldverkehr.

Gute mich mit
einigen Tausend Mark
an einem Heirat an
Bereitwillig od. ein Ge-
schäft zu kaufen. An-
schreiben an die Red.
Schickstraße. *06008
Kauf gut verm. 30. Kauf
in sehr guter Lage sofort
4500 Mark

an 1. Doppelbett ges. gut,
Sofa nur d. Selbstgekauft
zu kaufen. Geb. u.
angeboten unter X. H. an
u. d. Red. Schickstraße. *06100

15000 Mark
1. Doppelbett auf
Schickstraße, von er-
stklassiger für sofort
anhand. Vermittler, so-
ber Art unverwundlich.
Kauf u. Y. Y. an an
an die Red. *06100

1000 Mk.
als Vorlehen post
einigen. Geb. gegen
Sicherh. für 6 Monate
anhand. Angeb. unter
W. P. 30 an an
Geb. H. 21. *06100

Mk. 3000.-
1. Doppelbett auf prima
Schick in der Schick-
straße. Kaufpreis unter
V. A. 96 u. d. Red.
Schickstraße. *06100

150 Mk.
von Witwe ges. Geb.
bei zu kaufen. Geb.
Kauf, Kaufpreis, von
30 M. u. gut. Geb. u.
erbeten mit X. G. 9 an
an die Red. *06100

Offene Stellen

Leborenten - Belegung
bei guten Schulzeugnissen u. einer Vorkursausbildung...

Tüchtig. bilanzsich. Buchhalter

von Fabrik-Geschäft zum
sofortigen Eintritt gesucht.

Angebote unter F. Z. 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Prov.-Reisender

zu besten gut. Massen-
verkauf an Geschäfte gef.

Heimarbeit

bis 30 A. 1000, 1. Roman
u. Drogen u. Schreib-u.

Stellen-Gesuche

Erfahrener Kaufmann

übernimmt Ed.-Geschäften, Warenlager ge-
samt, Bergleiche, Geschäftsumstellung u.

Kaufmann

71 Jahre alt, Bilanzierender Buchhalter und
ausgewandter Korrespondent mit mehrjähriger

Fräulein

sucht Stell. zu Kinder-
garten, Telefon 2499.

Stenotypistin

1/2 St. tüchtigste für
Büroarbeit, gel. Lohn.

Verkäufe

HAUS
mit 10 Zimmern (Schweiz-
haus) billig zu

1 Bl. Birkenblätter wagen
ausw., 1 Kinder-
stühle, 1 Sofa u.

Gelagheitskauf
wenig gepulvert
Stutz-Flügel

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Gespieltes
Piano
schwarz poliert
billig bei

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Gelagheitskauf
komplettes
Motorradrahmen

Motorradmotor
schwarz poliert
billig bei

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Gespieltes
Phonola-
Vorsetzer

schwarz poliert
billig bei

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Motorrad
schwarz poliert
billig bei

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Motorrad
schwarz poliert
billig bei

Heckel
Pianolager
O 3, 10, Kunststr.

Haben Sie kalte Füße



Dann hilft nur O-SO-WARM
Dr. med. Brandau's
nach bewährtem Fußpflege (gericht. gesch.) medizin. Patent



Chasatta Schuh-
und „O-so-warm“-Vertrieb:



A. Wanger
MANNHEIM
R 1, 7, Marktecke.

Zimmer

in norm. Größe des
Zimmers, an der 1.
Etage der 1. Etage...

Möbl. Zimmer
in großer Anzahl zu
vermieten.

Gut möbl. Zimmer
mit Balkon zu ver-
mieten.

Gut möbl. Zimmer
an best. Herrn ab 1.
Dez. zu vermieten.

Fremdl. möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu ver-
mieten.

Unterricht.

Übersetzungen
aus dem Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch...

Italienisch!
Übernahme wieder
Unterricht, auch in
Englisch u. Französisch...

Gründlich Unterrichts
in Rhetorik, Literatur u.
Bauz. erteilt in und
außer dem Hause.

Vermischtes.
Ohne Anzahlung!
Spezialsystem.

Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
Kauf, Kunst u. Schrift.

Blüten-Honig
guter, rein, Bienenprodukt
einfach, leicht zu

Sticken
b. Sonntag, von 10 Uhr
bis 12 Uhr, in der
Küche des

Dackel
entlaufen, schwarze
mit gelber
P. 2, 2, Marktstr.

Miet-Gesuche

Lagerplatz

mit Bahnantrieb, möglichst auch
am Wasser (Industriehafen) lie-
gend, ca. 3-5000 qm
zu mieten gesucht.

Wohnungs-Tausch!

Suche in Mannheim herrschaftliche
3 Zimmer-Wohnung in guter Lage.

Vermietungen

Geboten in Schwetzingen:
4 einloch möbl. Zimmer, Küche und
Zubehör, in

Klavier üben

von Sprachstunden ab.
irgendw. Arbeit, Ang.
unt. W. H. 28 an
die Geschäftsstelle.

Klav.unterricht

in den Abendstunden.
Knecht mit Prädikat,
unt. X. X. 68 an die
Geschäftsstelle.

Zither- und Mandolinunterricht

erteilt Hans Böll, T. 2. 8
*6000

Bankfachmann

erteilt *6499

Unterricht

in franz. Zweigen des
Bank-, Börsen- u. Kredit-
wesens, Anfragen unter
X. F. 51 an die Geschäfts-

Englisch - Französisch

Kauf, Kunst u. Schrift.
wird erteilt, ab beginn
10 Uhr, monatl. 10 M.

Englisch - Französisch

Kauf, Kunst u. Schrift.
wird erteilt, ab beginn
10 Uhr, monatl. 10 M.

BATSCHARI CIGARETTE
Mercedes 8
Das einstimmige Urteil
alter Cigarettenkenner lautet:
„Mercedes die Leibmarke
der treuen
Batschari-Raucher!“

Tabak-
schneidemaschinen
u. 3 Gaslampen
billig zu verkaufen.

Kauf-Gesuche.
Geschäftshaus
von erstklass. Käufer bei
guter Ansprache gef.

Privat- oder
Geschäfts-Haus
wunders. Kapital-Kauf
zu kaufen gef.

Ost-Stadt
sucht fröhlicher Käufer ein
Haus od. Villa, Angeb.
unter V. U. 15 an die
Geschäftsstelle.

Gebrauchter
Federhandwagen
6-10 Benen, Trogtrieb,
2 Motoren 4 PS.

Miet-Gesuche
Beschlagsfreie
3-4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, Nähe Wasserum, eventuell Unter-
mieter, in neu, gutem Hause per bald

Dame sucht
schön möbliertes Zimmer
mit voller Pension
am liebsten bei alleinstehender älterer Dame

Möbl. und leere Zimmer
für vorz. Mieter in
gef. Form, hellen,
Wohnung, Bad,
K 2, 5, 1, *5175

Gesucht
mehrere sofort freiverb.
Zimmer
Wohnungsbüro U 4, 23,
Tel. 9226, *6613

Bau-Werter u. Leiber
einloch möbliertes
heizb. Zimmer
auf u. Anfertigung
gef. Angeb. unter
X. H. 3 an die Geschäfts-

1-2 Büro Räume
für zu miet. gesucht.
Nähe Friedrichsbrücke
od. Zentrum bevor-
zugt, Ang. u. Y. Z. 66
an die Geschäftsstelle

Kleiner Laden
mit Wappstein, in guter
Lage, für Lebensmittel
geeignet, zu mieten gef.

Ladengeschäft
in guter Lage, mit oder
ohne Einrichtung, in
Ludwigshafen od. Um-
gebung zu mieten
gef. Angeb. unter
U. O. 81 an die Geschäfts-

Vermietungen
Möbl. Zimmer
in best. an Fr. od.
in Mann per 1. Dez.
zu verm. Herrmann,
K 4, 15, 1 Tr. *6040

Gut möbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, sofort
zu vermieten, Herrn an
vermieten. *6388
Nr. 1, 3, Geschäfts-

Ein schöner Fuß wirkt häßlich!
wenn die Schuhe nicht fein
geputzt sind. - Schuhkrem
PILO
gibt sofort eleganten und
fiel-schwarzen Hochglanz.

Offene Stellen.

Hausiererei

Wann 20 K u. mehr pro Tag verdienen, durch leicht verkäuflichen Bedarfartikel. Angeb. unt. Z. R. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6032

50 RM. Wochenbezahlung durch Heimarbeit. Unterlagen u. Material ges. 50 f. Ang. u. Z. R. 100 c. d. Geschäftsstell. *6006

Schauenster-Dekorateur

für 3-4 Wochen gesucht, evtl. auch nur für halbe Tage Ang. u. W. M. 40 u. d. Geschäftsstell. *5172

Tüchtiges Zweitmädchen

mit nur guten Bescheinigungen. Ang. u. d. Geschäftsstell. *6079

National-Theater Mannheim

Samstag, den 29. November 1924 87. Vorstellung.

8. Vorstellung: außer Miete. (Vorrecht F) Uraufführung:

Tafelberg Eine japanische Tragödie in 3 Akten von Meichior Lengyel im Deutsche übertragen von Eugen Möbke Musik von Theodor Szánó. Musik. Leitung: Richard Leit. Inszeniert: Rich. Meyer-Walden Bühnenbild von Heim. Giese.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr

- D. Tokierama, Yonokawa, Koyayoshi, Hirunari, Dr. Kiamaru, Dr. Doppo, Professor Binsky, Schriber, Ellet, Heine in Roche, Theresia Mennert, Valerie, Ossay, Dornier bei Tokierama, Mehrere Japaner. — Spielt im heutigen Paris. Die Toiletten wurden in den Ateliers der Firma Fischer-Riegel hergestellt.

Neues Theater im Rosengarten

Samstag, den 29. November 1924 Vorstellung Nr. 44 Kolportage

Komödie in einem Vorspiel und drei Akten nach zwanzig Jahren von Georg Kaiser.

In Szene gesetzt von Eugen Feiler. Ende gegen 10 Uhr

- Oraf James Sijemehö, Karin, geschiedene Gräfin, Sijemehö geb. Bratt, Erik, heider Sohn, Erbgut Sijemehö, Baron Sarrenkrona, Alice, seine Tochter, Knut Bratt, Frau Appellom, Acke, ihr Sohn, Louise Sin, Johansson, Pförtner, Elsa, ihre

Neu zugelegt: Bawena-Nährbier

ärztlich empfohlen, erfrischendes, alkoholfreies Bier

der Brauerei Moninger, Karlsruhe

als Stärkungsmittel. Ferner empfohlen im Moninger Export- und Lagerbier, hell und dunkel. In flüssiger Füllung. *5183

Blutstärkungsmittel

Gg. Britzius, Rheinaustr. 9

Telephon 5514

Statt besonderer Anzeige

Heute nacht verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Marie Hummel Wwe.

geb. Lockowitz in fast vollendetem 76. Lebensjahre. Mannheim (D 5, 4), den 28. November 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Heinrich Hummel

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Dezember 1924, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. *6699

Statt Karten!

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Elise Bartsch geb. Holzmann

in vollendetem 72. Lebensjahr nach schwerem in Geduld ertragenen Leiden am 28. November 1924 durch den Tod erlöst wurde.

In treuem steten Gedenken: Th. Bartsch, Oberstadtbauinspektor a. D. Friedrich Bartsch u. Frau geb. Wild Richard Bartsch u. Frau geb. Lombard Rudolf Bartsch u. Frau geb. Kraut

Maria Hertlein u. Frau geb. Bartsch Hermann Colbaeus u. Frau geb. Bartsch Georg Knapp u. Frau geb. Bartsch und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Dezember 1924, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. *6691

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Jakobine Hoffmann Wwe.

im Alter von 80 Jahren. *6630

Mannheim, Donaueschingen, Juliusstrasse 18 den 28. November 1924.

In tiefer Trauer:

Alfred Hoffmann und Frau geb. Hils Richard Hoffmann und Frau geb. Hils Eduard Hoffmann und Frau geb. Wenz Alfred, Trude u. Hans Hoffmann, Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen *6634

Elsa Layer

Friedrich Blach

30. November 1924 Mannheim, Q 3, 20

Maria Ragg

Georg Fleckenstein Verlobte

Dürkheim Geschickelheim O.-A. Spachingen Amst. Buchen November 1924. *6608

Ernst Keller

Gertrud Keller geb. Fahr

Vermählte *6633

Mannheim, November 1924.

Billiger Verkauf

von Ober- u. Unterwäsche, Krügen, Bettwäsche, Tisch-, Hand- und Taschentücher, Schlupfhosen, Trikotasen, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Schals und Wolle. 9434

Große Auswahl in Strickwesten

Teilzahlung gestattet ohne Aufschlag. Georg Kesten, Ausstattungsgeschäft G 7, 9 Telefon 5452 G 7, 9

Ihren Winter-



Kaufen Sie bestimmt bei uns wenn Sie sehen was wir Ihnen bieten. Wir bitten Sie unsere Riesenzüge zu besichtigen.

Sie finden bei uns hervorragend schöne Modarten in erprobten erfindungsreichen Qualitäten und Paßformen zu außerordentlich günstigen Preisen.

Unsere Züge sind in all. Preislagen u. Größen so umfangreich sortiert, daß wir jeder Geschmacksrichtung dienen können.

Auf Wunsch werden Waren mit einer Anzahlung bis Weihnachten zurückbezahlt.

KAUFMANN

Damen- u. Kinderkonfektion MANNHEIM PARADEPLATZ

Das Haus der unbegrenzten Leistungsfähigkeit.

Danksagung.

Statt Karten. Wir sagen herzlich Dank Allen, die uns anlässlich des Heimgangs unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin *6618

Käthen Setzer

Ihre so wohlwollende Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust zum Ausdruck gebracht haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Samstag, den 29. November 1924

im

Apollo-Trocadero Ehren- u. Abschiedsabend

der ehemaligen

Bordkapelle des Dampfers „Albert Ballin“

welche sich unter ihrem bewährten Kapellmeister Franz Hirtge während ihres zweimonatigen Gastspiels in unserem Hause durch ihre Kunst und ihr lebenswürdiges Wesen eine große Anzahl Freunde erworben hat. *6612

Advertisement for KANDER department store. Text: In allen Abteilungen große Auswahl. Weihnachts-Geschenke. Bekannt Billig und Gut. Besichtigen Sie unsere Auslagen. Spielzeug und Puppen III. Etage. Warenhaus KANDER Mannheim. Seltene Gelegenheit Große Posten Kleider-Stoffe Gute Qualitäten - Moderne Muster zum Teil unter den heutigen Fabrikpreisen. Vergleichen Sie Preise und Qualitäten.